

Schlaglicht Europa

Europabericht Karlsruhe 2016 – 2018
Schwerpunkt Urbane Mobilität





Zu diesem Europabericht

Städte und Europa – eine untrennbare Gemeinschaft. Schon im Europabericht 2015 habe ich darauf verwiesen: In den Städten wird der europäische Gedanke gelebt, verbreitet und weiterentwickelt. Seither haben die Städte noch politisch an Bedeutung gewonnen: Mit dem Pakt von Amsterdam „mischen“ Städte auf EU-Ebene kräftig mit.

Das hat Auswirkungen auf Inhalt und Gestalt des neuen Europaberichts: Mit der „Urbanen Agenda für die EU“ und der städtischen Mobilität setzen wir diesmal einen Schwerpunkt in einer Art „Europamagazin“. Klare Botschaft: Karlsruhe übernimmt eine führende Rolle in Europa. Zusammen mit der Tschechischen Republik koordiniert die Stadt die „Themenpartnerschaft Urbane Mobilität“ im Auftrag vieler Partner – europäische Projektarbeit stärkt die Zusammenarbeit über Grenzen hinweg und das ganz konkret.

Gleichzeitig schreiben wir die bisherigen Europaberichte mit aktuellen Informationen fort. Zum Beispiel bei den Städtepartnerschaften – ich denke etwa an die vertieften politischen Beziehungen zu Nancy. Oder bei den kulturellen Projekten in und mit Europa: Leuchtturm sind hier die „Europäischen Kulturtage“, die mit ihren zukunftsweisenden Mottos immer den Nerv der Zeit treffen. Zuletzt 2018 mit „Umbrüche, Aufbrüche: Gleiche Rechte für alle“.

Aktuelles erfahren Sie auch zu unseren immer wichtiger werdenden Partnerschaften am Oberrhein: im Eurodistrict PAMINA, mit Stadt und Eurometropole Straßburg, in der Oberrheinkonferenz und in der Trinationalen Metropolregion Oberrhein. Und Sie lesen nicht nur – viele Schaubilder und Fotos bezeugen die europäische Botschaft.

Europa und Karlsruhe – im Jahr des Erscheinens dieses Europaberichts ist dieser Bezug besonders deutlich. Gerade wegen der Europawahl im Mai gilt es zu fragen: Welchen Weg soll unser Europa gehen? Für Karlsruhe im Herzen des Kontinents eine zentrale Frage. Es gibt positive Signale, etwa durch den jüngst geschlossenen Aachener Vertrag, der auch die Beziehungen an Ländergrenzen erleichtern soll. Dagegen stehen bedenkliche Zeichen, wie der Brexit. Gleichzeitig besteht unsere Städtepartnerschaft mit Nottingham seit 50 Jahren. „All the more“, jetzt erst recht: Trotz Brexit werden wir zusammen feiern!

Karlsruhe wird sich weiter in und für Europa einbringen. Mit dem Jahreswechsel 2018 / 2019 habe ich die Präsidentschaft der deutschen Sektion des Rats der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) übernommen. Meine neue Aufgabe fällt in die Zeit der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2020 und ist mir ein wichtiges Anliegen. Denn wie anfangs gesagt: Städte und Europa sind eine untrennbare Gemeinschaft.



Frank Mentrup

Dr. Frank Mentrup
Oberbürgermeister



Inhalte

Urbane Mobilität

S. 5 – 27

1

EU-geförderte Projekte

S. 28 – 37

2

Städte- und Projektpartnerschaften

S. 38 – 48

3

Kultur

S. 49 – 54

4

Netzwerke und Interessenvertretung

S. 55 – 63

5

Europakompetenz

S. 64 – 67

6

Anhänge

EU-Kommissarin Corina Crețu zur „Urbanen Agenda für die EU“	___ S. 6 – 7
Was ist die „Urbane Agenda“?	_____ S. 8 – 9
Was ist die Themenpartnerschaft Urbane Mobilität?	_____ S. 10 – 13
Maßnahmen in Kürze	_____ S. 14 – 15
Stimmen aus der Partnerschaft	_____ S. 16 – 17
Zusammenarbeit mit UITP	_____ S. 18 – 19
Augenhöhe in der Partnerschaft	_____ S. 20
EUROCITIES Mobility Forum	_____ S. 21
PAMINA – Aktionsplan Mobilität	_____ S. 22 – 23
Magistrale für Europa	_____ S. 24 – 25
regiomove	_____ S. 26 – 27



Urbane Mobilität

Eine „Urbane Agenda für die EU“ – Arbeit mit den Städten und für die Städte

Gastbeitrag von Corina Crețu, EU-Kommissarin für Regionalpolitik

Im Jahr 2050 werden vier von fünf Europäern in Städten leben¹. Durch ein zunehmend städtisch geprägtes Europa nimmt die Stadtentwicklung eine immer bedeutendere Rolle ein für die nachhaltige Entwicklung der Europäischen Union und für das Wohl ihrer Bürgerinnen und Bürger.

Städte sind wichtige Motoren für die europäische Wirtschaft, sie fördern Arbeitsplätze, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit. Städte sind aber ebenso mit Herausforderungen wie Segregation, Arbeitslosigkeit und Armut konfrontiert. Daher müssen sie auch angemessen in die Konzeption und Umsetzung europäischer und nationaler Politik einbezogen werden. Kommunalverwaltungen sind meist die erste Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger; somit kann der Ansatz, mit den Städten und für die Städte zu arbeiten, die EU nur näher an ihre Bürgerinnen und Bürger heranbringen.

Die „Urbane Agenda für die EU“ wurde im Mai 2016 mit dem „Pakt von Amsterdam“ verwirklicht. Dadurch wurde eine innovative Arbeitsweise eingeführt, bei der Mitgliedsstaaten, europäische Städte, die Kommission und Organisationen ihre Kräfte bündeln, um gleichberechtigt Lösungen für konkrete städtische Herausforderungen zu erarbeiten. Sie konzentrieren sich hierbei auf drei Säulen der EU-Politikgestaltung und -umsetzung: Bessere Rechtsetzung, bessere Finanzierung und besseres Know-how.

Eine „Zentrale Anlaufstelle für Städte“ („One stop-shop for cities“) bündelt sämtliche Informationen der EU für Städte. Darüber hinaus wurde die Plattform „URBIS“ innerhalb der Beratungsstelle für Investitionsförderung der Europäischen Investitionsbank ins Leben gerufen; sie unterstützt Städte bei der Planung und Tätigkeit von Investitionen. Auf internationaler Ebene ist die „Urbane Agenda für die EU“ der Beitrag der Union zur „New Urban Agenda“ der Vereinten Nationen und zu den Sustainable Development Goals.

In den ersten zwei Jahren der „Urbanen Agenda für die EU“ wurden zwölf Partnerschaften mit über 80 beteiligten Städten etabliert, die zentrale städtische Themen wie Arbeitsplätze und Qualifikationen in der lokalen Wirtschaft, städtische

¹ Vereinte Nationen, World Urbanization Prospects (2014)



Foto: Europäische Kommission, GD Regio

Armut, Klimaanpassung oder urbane Mobilität abdecken. Zwei weitere Partnerschaften wurden im Oktober 2018 unter der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft geschlossen, eine zum Thema Sicherheit im öffentlichen Raum und eine zum Thema Kultur und Kulturerbe in Städten.

Urbane Mobilität ist eines der Schwerpunktthemen nachhaltiger Stadtentwicklung. Sie ist sowohl für Bürgerinnen und Bürger als auch für Unternehmen von großer Bedeutung, denn die Qualität des städtischen Verkehrssystems hat direkte Auswirkungen auf die Lebensqualität der Menschen und die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaftsakteure.

Dennoch haben viele Städte Schwierigkeiten, die negativen Auswirkungen der aktuellen Mobilitätsstrukturen erfolgreich zu bekämpfen. Hierzu gehören beispielsweise Staus, schlechte Luftqualität, CO₂-Emissionen oder Verkehrsunfälle.

Genau zu diesen Themen hat die Themenpartnerschaft „Urbane Mobilität“ fünf Mitgliedsstaaten, acht Städte, zwei Regionen, europäische Institutionen, verschiedene europäische Städtenetzwerke sowie Experten aus den Bereichen öffentlicher Nahverkehr, Rad- und Fußgängerverkehr an einen Tisch gebracht. Gemeinsam sind sie dabei, einen Aktionsplan für eine bessere und nachhaltigere urbane Mobilität zu erarbeiten. Unter der Leitung der Stadt Karlsruhe und der Tschechischen Republik hat die Partnerschaft seit ihrer Gründung 2017 große Fortschritte erzielt und wird in Kürze mit der Umsetzung ihres Aktionsplans beginnen. Dieser beinhaltet Maßnahmen zur Förderung des sicheren Rad- und Fußgängerverkehrs, des nachhaltigen öffentlichen Nahverkehrs und sauberer Busse, neuer Mobilitätsdienste und Innovationen.

Die Erfahrungen seit Beginn der „Urbanen Agenda“ haben eindeutig gezeigt wie vorteilhaft es ist, urbane Herausforderungen zusammen in einem partnerschaftlichen Ansatz anzugehen. Bis Ende 2019 plant die Kommission, eine Bewertung der „Urbanen Agenda“ vorzunehmen, um deren Umsetzung und Leistungsfähigkeit zu überprüfen und mögliche Verbesserungen auszuloten. Diese Bewertung ist entscheidend für das Verständnis der Möglichkeiten und Grenzen der „Urbanen Agenda“ und soll dazu beitragen, den Mehrwert der Agenda für die Städte zu vergrößern.

In ihrem Gesetzgebungsvorschlag zur Kohäsionspolitik für den nächsten Finanzierungszeitraum 2021-2027 hat die Kommission vorgeschlagen, durch die Schaffung einer „Europäischen Urbanen Initiative“ die Instrumente im städtischen Bereich zu bündeln. Diese Initiative wird allen Städten ein zusammenhängendes Dienstleistungsangebot



© European Commission

in den Bereichen Kapazitätsaufbau, Innovation und Wissen bieten. Sie wird außerdem die Umsetzung der „Urbanen Agenda“ weiter fördern. Dies zeigt die Anerkennung der zentralen Rolle der Städte in der EU und deren Möglichkeiten, sich noch mehr in die Gestaltung der EU-Politik einzubringen.

Weitere Informationen zur „Urbanen Agenda für die EU“ finden Sie unter:

ec.europa.eu/futurium/en/urban-agenda

Corina Crețu

Kommissarin für Regionalpolitik

Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung

Europäische Kommission



STÄDTEAGENDA FÜR DIE EU

ZUSAMMENARBEIT
FÜR BESSERE STÄDTE



“Die Kommission wird einen aktiven Beitrag leisten und die Umsetzung der Städteagenda weiter fördern”

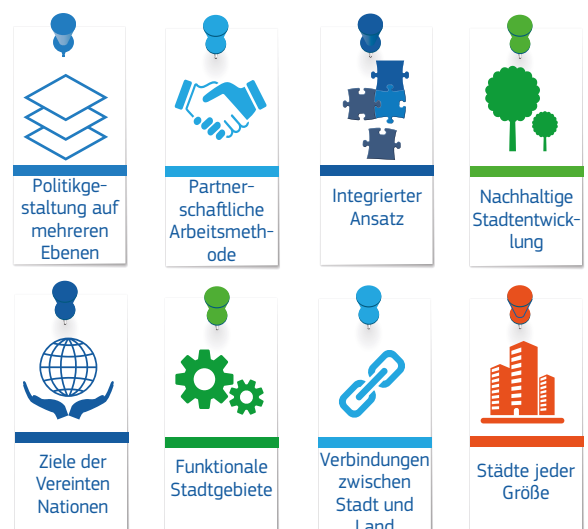
Corina Crețu
EU-Kommissarin für Regionalpolitik

12 SCHWERPUNKTTHEMEN

BEREITS GESTARTETE PARTNERSCHAFTEN



ZENTRALE GRUNDSÄTZE



Städte in Europa

Bereits heute leben über 70 Prozent der EU-Bürgerinnen und -Bürger in Städten und städtischen Ballungsräumen – Tendenz steigend. Nachhaltige, zukunftsorientierte Stadtentwicklungspolitik nimmt damit in Europa eine wichtige Rolle ein. Ihr Erfolg ist für den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt der EU und die Lebensqualität ihrer Bürgerinnen und Bürger von größter Bedeutung. Gleichzeitig werden mehr als 70 Prozent der europäischen Rechtsvorgaben unmittelbar in den Kommunen umgesetzt. Ein großer Teil der EU-Politik wirkt sich damit sehr konkret auf das Handeln der Kommunen aus.

Pakt von Amsterdam

Die Auswirkungen von EU-Vorgaben auf der lokalen Ebene sind manchmal widersprüchlich und ihre Umsetzung kann sich als schwierig erweisen. Um dem entgegenzuwirken, sollen Städte künftig bereits bei der Entwicklung von Strategien und der Erarbeitung von EU-Vorgaben einbezogen werden. Dieser Ansatz macht es erforderlich, die Zusammenarbeit mit kommunalen Behörden zu verbessern und zu strukturieren. Die „Urbane Agenda für die EU“ trägt dieser Forderung Rechnung. Ihre konkrete Umsetzung wurde 2016 auf dem informellen Treffen der für städtische Angelegenheiten zuständigen EU-Minister mit dem „Pakt von Amsterdam“ beschlossen. Deutschland war hier mit dem Bundesumweltministerium (BMU) vertreten.

14 Themenpartnerschaften

Kernstück der „Urbanen Agenda für die EU“ ist die Etablierung strategischer Themenpartnerschaften zu ausgewählten Bereichen städtischen Lebens. Die „Urbane Agenda“ ging mit zwölf Themenpartnerschaften an den Start (siehe Infografik), Ende 2018 kamen zwei weitere hinzu: „Kultur und kulturelles Erbe“ sowie „Sicherheit im öffentlichen Raum“. Die Vielschichtigkeit und Breite der Themen unterstreicht die Komplexität der Herausforderungen, denen sich Städte gegenübersehen. Dies zeigt sich auch in der Zusammensetzung der Partner: Städte und Regionen, EU-Kommission, Europäische Investitionsbank und Nationalstaaten sowie europäische Fachorganisationen bringen ihr Know-how in die Arbeit ein.

14 Aktionspläne

Ziel der Themenpartnerschaften ist die Erarbeitung von Aktionsplänen in den drei Säulen der EU-Politikgestaltung und -umsetzung: bessere Rechtsetzung, bessere Finanzierung, besserer Wissensaustausch. Die Aktionspläne zielen auf eine effektivere Umsetzung bestehender EU-Politiken, -Rechtsvorschriften und -Instrumente ab. Ziel ist also nicht die Schaffung neuer Regeln. Vielmehr sollen städtische Bedarfe in vorhandenen und neuen Vorgaben einen größeren Stellenwert erhalten. Zudem sollen eine bessere Nutzung vorhandener Ressourcen und ein erleichterter Zugang zu EU-Fördermöglichkeiten erreicht werden. Kurz: EU-Vorgaben sollen „städtefreundlicher“, effektiver und effizienter werden.

Deutsche Beteiligung an der „Urbanen Agenda“

Stadtentwicklungspolitik ist in Deutschland ein wichtiges Thema - auf allen Ebenen. Dies zeigt auch die Einbindung deutscher Ministerien, Städte und Regionen in die Themenpartnerschaften: Deutschland ist hier mit dem Bundesumweltministerium (BMU), dem Bundesinnenministerium (BMI), den Städten Hamburg, Berlin, Duisburg, Bielefeld, München und Karlsruhe sowie der Region Stuttgart vertreten. Abgedeckt werden damit die Themen:

- Städtische Armut
- Digitaler Wandel
- Luftqualität
- Kultur und kulturelles Erbe
- Integration von Migranten und Flüchtlingen
- Städtische Mobilität
- Nachhaltige Landnutzung und naturbasierte Lösungen
- Vergabe öffentlicher Aufträge

Weitere Informationen zur „Urbanen Agenda für die EU“ finden Sie unter:

ec.europa.eu/futurium/en
ec.europa.eu/info/departments/regional-and-urban-policy_de

Den Pakt von Amsterdam in Deutsch finden Sie unter:

ec.europa.eu/futurium/en/system/files/ged/pact-of-amsterdam_de.pdf



Themenpartnerschaft „Urbane Mobilität“ – gemeinsames Handeln für die städtische Mobilität von morgen

Der Klimawandel, die Suche nach Alternativen zu fossilen Energieträgern und anderen begrenzten Ressourcen, die voranschreitende Urbanisierung und die Krise der öffentlichen Haushalte sind Beispiele für Entwicklungen, die auch die Verkehrs- und Mobilitätsentwicklung europaweit bestimmen werden.

Die Herausforderung besteht darin, mit einem breiten Maßnahmenrepertoire, verzahnten Maßnahmen und Strategien einerseits dem gestiegenen Bedarf an individueller Mobilität gerecht zu werden und gleichzeitig ein resilientes, also gegen unerwartete Störungen und Entwicklungen stabiles Mobilitätssystem zu entwickeln.

Die Themenpartnerschaft „Urbane Mobilität“ ist eine besondere Herausforderung, denn die EU-Kommission beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren mit nahezu allen Facetten der Verkehrsplanung und Mobilität im Hinblick auf eine bessere Rechtsetzung (hier insbesondere über die Umweltgesetzgebung), der Priorisierung der Finanzmittel, aber auch dem Erfahrungsaustausch zwischen den Städten. Viele europäische Städte – gerade die Stadt Karlsruhe – setzen zur Frage der Förderung des Fuß- und Radverkehrs eine andere Priorität zugunsten des nachhaltigen Verkehrsverbundes als vor allem der mehrjährige Finanzrahmen der EU (MFF) dies bislang aufzeigt. Die Maßnahmen spiegeln deshalb die Fokusthemen der Partner zum gegenwärtigen Zeitpunkt wider, erheben keinesfalls den Anspruch, alle Verkehrsthemen zu behandeln.

Governance und Planung

Multi-Level-Governance bedeutet Partnerschaft bei der Gestaltung und Umsetzung der unterschiedlichen Politiken. Dies setzt ein ganzheitliches, integriertes Konzept der nachhaltigen Stadtentwicklung voraus. Verwaltungsstrukturen müssen mit Governance-Strukturen auf der Maßstabsebene der anstehenden Herausforderungen verknüpft werden, dies schließt Planungs- und Finanzierungsprozesse ein. Governance-Systeme sind deshalb ein strukturgebendes Element für alle Einzelmaßnahmen.

Aktive Mobilität und öffentlicher Raum

Radfahren bringt Menschen in Bewegung und entlastet unsere Innenstädte. Unzureichende körperliche Aktivität zählt neben Stress und Fehlernährung zudem zu den häufigsten Ursachen für vermeidbare Erkrankungen. Wo attraktive Straßenräume dazu einladen, bieten die Städte eine hohe Lebensqualität. Die Gestaltung der Straßen und Plätze haben einen wesentlichen Einfluss auf die Umwelt- und Lebensqualität. Sie wirken auf die Art der Nutzung und Mobilität, wie auf die Vielfalt der Aktivitäten im öffentlichen Raum.



ÖPNV und Zugänglichkeit

Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) ist eine Aufgabe der Daseinsvorsorge, nicht nur ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Mobilitäts- und Lebenskultur, sondern auch des Umweltverbundes, „ohne Auto mobil zu sein“. Die Attraktivität bemisst sich jedoch an der Zugänglichkeit, der Erschließungs- und Verbindungsqualität. Nur eine gute Erreichbarkeit und Vernetzung der stadt- und umweltfreundlichen Verkehrsarten kann die Akzeptanz des Umweltverbunds erhöhen, so dass der motorisierte Individualverkehr abnimmt.

Neue Mobilitätsdienste und Innovationen

Mobilität bedeutet individuelle Freiheit und Autonomie, aber eine Vielzahl an Nachteilen für die Bürger und die Umwelt. Dazu gehören nervenaufreibende Staus, langwierige Parkplatzsuchen und schädliche Emissionen. Eine der Lösungen lautet hier „Mobility as a Service“, das die Nutzung von Mobilitätsangeboten als Dienstleistung und die Abkehr vom motorisierten Individualverkehr meint. Neue Mobilitätsdienste wie Ride-Hailing-Apps, Carsharing-Dienste und Fahrrad-Sharing-Systeme stoßen dabei auf ein breites Interesse und werden zukünftig wesentlicher Teil des Mobilitätsangebots im Umweltverbund der Städte sein.

Win-Win-Situation für die Stadt Karlsruhe

Das Engagement geht mit der Erwartung einher, die integrierte Stadtentwicklungspolitik „urban-friendly“ zu machen und Forderungen an die Europäische Kommission zur Stärkung der städtischen Dimension der EU-Politik heranzutragen: Eine bessere Koordinierung städtischer Belange innerhalb der Kommission, die Einrichtung eines one-stop-shops für städtische Belange, regelmäßige Berichterstattung an den Europäischen Rat. Der Vorteil der Stadt Karlsruhe als Lead-Projekt-Partner besteht darin, nicht nur die langjährige Erfahrung im Bereich der Entwicklung

innovativer städtischer, regionaler und grenzüberschreitender Mobilitätskonzepte, sondern insbesondere die in dieser Diskussion gewonnenen Erfahrungen in Foren auf nationaler und internationaler Ebene einzubringen. Sehr deutlich wird dies an Einladungen zu Beiträgen im Rahmen der 2. Nationalen Sitzung „Leipzig Charta und EU Urban Agenda“ des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung, des 6. Nationalen Radverkehrskongresses des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur, des Nahmobilitätskongresses des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung oder als Keynotespeaker bei der 24. Internationalen Konferenz zu Stadtplanung und Regionalentwicklung in der Informationsgesellschaft (REAL CORP 2019).

Gerade bei der Umsetzung von Vorhaben und Zielen bedarf es politisch der nachdrücklichen Unterstützung. Erst in der Praxis kann deutlich gemacht werden, dass Mobilität nicht nur eine technische Lösung, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist.

**Stadt Karlsruhe I
Stadtplanungsamt**

**Prof. Dr.-Ing. Anke
Karmann-Woessner**

Leitung Stadtplanungsamt

E-Mail:
anke.karmann-woessner@
stpla.karlsruhe.de



Themenpartnerschaft Urbane Mobilität – auf den Punkt gebracht



1 Vision

Die urbane Mobilität der Zukunft soll sich an den Bedarfen und Lebensstilen der Menschen orientieren: individuell und flexibel, innovativ und multimodal, klimabewusst und bezahlbar. Denn urbane Mobilität schafft Lebensqualität.

9 Maßnahmen

1. Stärkung der Zusammenarbeit im politischen Mehr-Ebenen-System
2. Förderung der nachhaltigen urbanen Mobilitätsplanung (SUMP)
3. Bewertung von Best-Practice-Beispielen für die Zugänglichkeit zum ÖPNV
4. Innovative und saubere Busse
5. Leitlinien für die Infrastruktur aktiver Mobilität (Radfahren, Zufußgehen)
6. Förderung nachhaltigen und aktiven Mobilitätsverhaltens
7. Reduzierung der Vielzahl von Zugangsregelungen für Fahrzeuge in Städten
8. Untersuchung der Einführung neuer Mobilitätsdienste
9. Schaffung eines europäischen Rahmens zur Förderung der Innovation im Bereich der städtischen Mobilität

Koordinatoren

Stadt Karlsruhe:
Stadtplanungsamt,
Stabsstelle Außen-
beziehungen



Tschechische Republik:
Ministerium für
Regionalentwicklung



MINISTRY
OF REGIONAL
DEVELOPMENT CZ

23 Partner europaweit

6 Dachverbände und Organisationen

- CEMR (Rat der Gemeinden und Regionen Europas)
- EUROCITIES
- European Cyclists' Federation
- POLIS
- UITP
- Walk 21

8 Städte

- Bari (IT)
- Bielefeld (DE)
- Burgas (BG)
- Gdynia (PL)
- Karlsruhe (DE)
- Malmö (SE)
- Nijmegen (NL)
- Torres Vedras (PT)

2 Europäische Institutionen

- EU-Kommission (GD Move, GD Regio)
- Europäische Investitionsbank (EIB)

2 Regionen

- Region Skåne (SE)
- Region Wallonien (BE)

5 EU-Mitgliedstaaten

- Finnland
- Rumänien
- Slowenien
- Tschechische Republik
- Zypern

Themenpartnerschaft Urbane Mobilität – Maßnahmen in Kürze



Governance und Planung

Detaillierte Informationen finden Sie unter:
<https://ec.europa.eu/futurium/en/urban-mobility>

Maßnahme Nr. 1: Stärkung der Zusammenarbeit im politischen Mehr-Ebenen-System (Multi-Level-Governance)

Städte sollen künftig verstärkt in die Entwicklung und Umsetzung von Stadtplanungs- und Verkehrspolitiken einbezogen werden. Erst durch die enge Zusammenarbeit aller Ebenen (Städte, Regionen, Staaten, EU) können effiziente Problemlösungen gefunden werden. Ziel der Maßnahme ist es, erfolgreiche Beispiele für Multi-Level-Governance zu sammeln und sichtbar zu machen. Politische Empfehlungen sollen erarbeitet und Entscheidungsträger aller Ebenen ermutigt werden, die Zusammenarbeit im politischen Mehr-Ebenen-System zu verbessern.

Leitung: EUROCITIES, Rat der Gemeinden und Regionen Europas (CEMR)

Maßnahme Nr. 2: Förderung der nachhaltigen urbanen Mobilitätsplanung (SUMP)

Das SUMP-Konzept ist ein Kernelement der EU-Politik, um Städte bei der Erstellung und Umsetzung von langfristigen Strategien zur Entwicklung des urbanen Gebiets, der Verkehrs- und Mobilitätsinfrastruktur sowie von Mobilitätsdiensten zu unterstützen. Ziel der Maßnahme ist es, das SUMP-Konzept durch die Überarbeitung der bestehenden Leitlinien, die Stärkung der nationalen Rahmenbedingungen und die Bereitstellung von Best-Practice-Beispielen zu fördern.

Leitung: Europäische Kommission (GD Regio, GD Move)



ÖPNV und Zugänglichkeit

Maßnahme Nr. 3: Bewertung von Best-Practice-Beispielen für die Zugänglichkeit zum ÖPNV

Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) ist ein Kernelement der städtischen Infrastruktur. Die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit öffentlicher Verkehrssysteme für die Menschen ist von zentraler Bedeutung. Die Maßnahme hat das Ziel, Best-Practice-Beispiele für eine verbesserte Zugänglichkeit zum ÖPNV zu identifizieren und auszuwerten; dazu gehört auch die Erreichbarkeit des ÖPNV für Fußgänger. Städte von vergleichbarer Größe sollen dadurch ihre Strategien miteinander vergleichen und voneinander lernen können. Die Maßnahme leistet einen Beitrag zur Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele, indem Optionen zum Ausbau des ÖPNV aufgezeigt werden (Ziel 11.2).

Leitung: UITP, Walk21, Stadt Karlsruhe

Maßnahme Nr. 4: Innovative und saubere Busse

Alternativ angetriebene Busse (beispielsweise durch Strom oder Wasserstoff) können städtischen Gebieten erhebliche Vorteile bieten: Reduzierung der Emissionen von Treibhausgasen, Luftschadstoffen und Lärm. Mit der Maßnahme soll die Markteinführung sauberer Busse unterstützt werden, unter anderem durch die Clean Buses Deployment Initiative und durch EU-Mittel.

Leitung: Europäische Kommission (GD Move), UITP



Aktive Mobilität und Umgang mit öffentlichem Raum

Maßnahme Nr. 5: Entwicklung von Leitlinien für die Infrastruktur aktiver Mobilität

Aktive Mobilität, wie Zufußgehen und Radfahren, steigert das Wohlbefinden und fördert die Lebensqualität. Derzeit gibt es auf europäischer Ebene keine gemeinsamen Normen oder Empfehlungen für die Gestaltung sicherer, komfortabler und attraktiver Infrastrukturen für aktive Mobilität. Die Maßnahme soll zur Entwicklung europäischer Leitlinien beitragen und die Mitgliedstaaten ermutigen, auf dieser Grundlage eigene Leitlinien zu entwickeln. EU-Fördermöglichkeiten für aktive Mobilität sollen für Städte sichtbarer gemacht werden.

Leitung: European Cyclists' Federation,
Europäische Kommission (GD Move)

Maßnahme Nr. 7: Reduzierung der Vielzahl unterschiedlicher Zugangsregelungen für Fahrzeuge in Städten

Die wachsende Zahl von Umweltzonen, Stauzonen und anderen Zugangsregelungen in der EU kann zu wachsender Verwirrung bei Bürgerinnen und Bürgern sowie bei

Maßnahme Nr. 6: Förderung nachhaltigen und aktiven Mobilitätsverhaltens

Die Maßnahme konzentriert sich auf Faktoren und Aufgaben, die notwendig und sinnvoll sind, um ein nachhaltiges und aktives Mobilitätsverhalten in der EU zu fördern. Konkret sollen Best-Practice-Beispiele von Mobilitätsplänen an Schulen und in Unternehmen gesammelt werden. Zudem werden Akteure in den Blick genommen, die eine Veränderung im Mobilitätsverhalten der Bürgerinnen und Bürger anstoßen können.

Leitung: Stadt Gdynia (Polen)

Unternehmen führen. Die Maßnahme zielt darauf ab, die Transparenz zu erhöhen und der Fragmentierung der Systeme durch unverbindliche Leitlinien zu begegnen. Relevante Informationen sollen der Öffentlichkeit leichter, effektiver und verstärkt digital zugänglich gemacht werden.

Leitung: Europäische Kommission (GD Move)



Neue Mobilitätsdienste und Innovation

Maßnahme Nr. 8: Untersuchung der Einführung neuer Mobilitätsdienste

Neue Mobilitätsdienste, wie Ride Hailing Apps, Carsharing-Dienste und Fahrrad-Sharing-Systeme, werden Teil des Mobilitätsangebots vieler europäischer Städte. Ziel der Maßnahme ist es, die Möglichkeiten der Integration dieser Dienste zu untersuchen, um die Verkehrsbehörden bei der Bewältigung von Verkehrsüberlastung, Herausforderungen im Bereich der Luftqualität und einer nachhaltigeren Entwicklung der Verkehrsdienste zu unterstützen.

Leitung: POLIS

Maßnahme Nr. 9: Schaffung eines europäischen Rahmens zur Förderung der Innovation im Bereich der städtischen Mobilität

Für Städte ist es oft eine administrative Herausforderung, europäische Mittel für innovative Projekte zu erhalten. Die Modalitäten sind zu streng und die Förderprogramme sind nicht immer zugeschnitten auf neue Geschäftsmodelle. Ziel der Maßnahme ist die Erarbeitung eines Positionspapiers zu bestehenden Engpässen und möglichen Lösungen. Das Papier soll den nationalen Kontaktstellen vorgestellt und auf Fachkonferenzen diskutiert werden, um mehr Aufmerksamkeit für die Bedarfe der Städte zu erzeugen.

Leitung: Stadt Nijmegen (Niederlande)

Voices from the partnership



Karlsruhe, Germany

Dr. Frank Mentrup

Lord Mayor

"I fully support 'The Urban Agenda for the EU' as an initiative to give cities a powerful voice at EU level. Cities play a decisive role in developing pragmatic and future oriented solutions for the challenges ahead – and urban mobility is a key topic that strongly affects the daily life of European citizens. The Partnership gives us the chance to position cities as strategic partners for the future of Europe."



Cyprus

Athena Aristotelous-Cleridou

Director, Department of Town Planning and Housing, Ministry of Interior

"We will facilitate the dissemination and implementation, within the scope of its remit, of the Partnership's deliverables, aiming to foster the sustainability of our cities' mobility and their prosperity within the European urban network."



Gdynia, Poland

Katarzyna Gruszecka-Spychala

Deputy Mayor

"It's an honour for Gdynia to participate in the Urban Agenda community that makes our cities liveable and sustainable. Being one of the leaders in active mobility actions, we do our best to create more walkable and cyclable cities, at the same time benefiting from our PUM partners' experience."



Finland

Anne Berner

Minister of Transport and Communications

"The world is changing rapidly. We are at the beginning of a new, service-based era of transport. Urban areas are leading the way in Mobility as a Service. We as governments need to enable and facilitate the process of digitalisation by introducing appropriate legislation. The key element is how we handle the use of data."



Wallonia Region, Belgium

Carlo Di Antonio

Minister for Mobility, Land Use Planning and Environment

"55% of Walloons live in urban regions; in a Europe wide trend to metropolisation, cities have a key role to play. Urban mobility must be at once more fluent, green, secure and multimodal. The Partnership is a way to shape and promote solutions fitted for middle-sized cities, in close link with rural nearby areas."





Skåne Region, Sweden

Mätta Ivarsson

Chair of the Regional Development Committee

"Skåne has ambitious mobility goals set for the future, and our challenges are shared by several European cities. The Partnership has addressed important issues and pointed out key measures which need to be taken into consideration by the EU."



UITP

Mohamed Mezghani

Secretary General

"UITP sees the Urban Agenda as a vital collective mechanism that will empower all levels of government to turn urban challenges into great opportunities. Public transport makes cities what they are, connecting communities and creating the conditions for economies to flourish."



Bari, Italy

Antonio Decaro

Mayor

"The Urban Agenda is a key tool for the future mobility in European cities. I consider the promotion of sustainable mobility and the reinforcing of the multi-level cooperation as instruments that can make our cities more liveable. Rethinking our cities in a new way will guarantee us a better future."



Czech Republic

David Koppitz

Deputy Minister for Regional Development

"Through our engagement as one of two coordinators of this 3-year 'project' we have gathered lots of new experience and learnt new ways of approaching the EU, national and local policies in terms of multi-level cooperation and governance on the varied field of urban mobility that ranks among highest priorities of our cities. In general the modern urban mobility should be focused on sustainable mobility, active modes of transport or new trends in mobility."



POLIS

Karen Vancluysen

Secretary General

"Urban mobility is going through a paradigm shift that is both dynamic and exciting, but local authorities at the same time need to address severe societal challenges such as congestion, air pollution, and safety. Now is the time for city authorities to step up and create the kind of mobility ecosystem and regulatory framework that favours healthy, clean and sustainable travel habits. POLIS is honoured to be part of the Partnership for Urban Mobility as a stakeholder and action leader for new mobility services."



IT-TRANS Karlsruhe als Plattform für politische Spitzengespräche

Die internationale Konferenz und Fachmesse für intelligente Lösungen für den öffentlichen Nahverkehr IT-TRANS bot im März 2018 die Plattform für das Treffen der politischen Spitzenvertreter und -vertreterinnen der Themenpartnerschaft „Urbane Mobilität“.

Die Projektpartner diskutierten, wie die Zusammenarbeit zwischen nationalen Ministerien, Regionalbehörden, Stadtverwaltungen und der EU-Kommission künftig partnerschaftlicher aufgestellt werden kann. Ziel müsse es sein, die Mobilität in den Städten auf die konkreten Bedarfe der Menschen abzustellen. Außerdem wurde beraten, wie Planungs- und Finanzierungsprozesse für lokale und regionale Behörden erleichtert werden können. Thema war zudem die Einführung neuer Mobilitätsdienste und deren Vereinbarkeit mit dem öffentlichen Nahverkehr.

Einig war man sich über die Schlüsselrolle der Städte bei der Veränderung des Mobilitätsverhaltens der Menschen. Wichtig sei die Bereitstellung entsprechender Dienstleistungen und Infrastrukturen.

Impulsgeber für die Diskussion waren Vertreter des Bundesumweltministeriums und des niederländischen Ministeriums für Inneres und Königsbeziehungen. Die Niederlande hatten das Thema Stadtentwicklung bereits 2016 zum Schwerpunktthema ihrer EU-Ratspräsidentschaft gemacht. Deutschland plant im Jahr 2020 mit einem Grundsatzpapier zur nachhaltigen Stadtentwicklung an dieses Engagement anzuknüpfen.

Im Nachgang einigten sich die Partner auf ein gemeinsames Positionspapier mit dem der politische Wille zur Unterstützung der „Urbanen Agenda für die EU“ und zur Umsetzung des Aktionsplans Mobilität bekräftigt wurde. Dieses wurde im Nachgang von den beiden Koordinatoren, der Stadt Karlsruhe und der Tschechischen Republik, an die EU-Kommissarinnen Violeta Bulc (Verkehr) und Corina Cretu (Regionalpolitik) sowie an ausgewählte Europaabgeordnete übermittelt.

Bei dem offiziellen Messerundgang über die IT-TRANS kamen die Partner mit internationalen und lokalen Unternehmen über aktuelle IT-Trends und Innovationen im öffentlichen Personenverkehr ins Gespräch.



Treffen der politischen Spitzenvertreter der Themenpartnerschaft Urbane Mobilität, Foto: KMK/Behrendt & Rausch

Kooperationspartner mit Potential

Karlsruhe und UITP, der Internationale Verband für Öffentliches Verkehrswesen, bauen ihre Zusammenarbeit aus. Als Weltverband mit 1.500 Mitgliedsunternehmen in 96 Ländern bringt die UITP als einziges Netzwerk alle Beteiligten des öffentlichen Verkehrs zusammen: Verkehrsbehörden und -betreiber, wissenschaftliche Institute, Versorgungs- und Dienstleistungsindustrie des öffentlichen Verkehrs. Dabei setzt sich UITP weltweit für die Entwicklung einer nachhaltigen städtischen Mobilität ein.

Interessenvertretung und Wissenstransfer mit und für die Verkehrsbetriebe Karlsruhe

Als UITP-Mitglied profitieren die Verkehrsbetriebe Karlsruhe GmbH (VBK) und die Albtal-Verkehrs-Gesellschaft (AVG) sowohl durch den Wissenstransfer innerhalb des Netzwerks als auch durch den Kontakt zu anderen Marktteilnehmern und den direkten Zugang zu Innovationen. VBK-Expertise fließt in zahlreiche Fachgremien ein und leistet einen Beitrag zur Gestaltung der inhaltlichen Verbandsarbeit. Die globalen Nachhaltigkeitsziele stehen dabei im Fokus der Arbeit: So war UITP mit dabei, als sich eine Karlsruher Zweisystem-Stadtbahn zu einer Sonderfahrt zur UN-Klimakonferenz 2017 nach Bonn auf den Weg machte.

Weitere Informationen:
www.vbk.info

Themenpartnerschaft „Urbane Mobilität“

Als einer der stärksten Projektpartner übernimmt UITP – gemeinsam mit den VBK – die Federführung zum Thema



Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs: Im Mittelpunkt steht hier der erleichterte Zugang aller Bevölkerungsteile zu öffentlichen Verkehrsmitteln und die Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele.

Weitere Informationen:
ec.europa.eu/futurium/en/urban-mobility

Stärkung des Messestandorts Karlsruhe

Als Kooperationspartner der Karlsruher Messe- und Kongress-GmbH (KMK) ist UITP Mitveranstalter der **IT-TRANS**, der internationalen Konferenz und Fachmesse für intelligente Lösungen im öffentlichen Personenverkehr.

Die **IT-TRANS** ist die führende Veranstaltung der Branche, um digitale Lösungen zu diskutieren und weiter zu entwickeln: kontextbasiertes Ticketing, on-demand-Reisen, Multimodalität und Mobility as a Service (MaaS) werden hier mit Teilnehmenden aus rund 65 Ländern thematisiert. Die erfolgreiche Kooperation von KMK und UITP startete im Jahr 2008. Die **IT-TRANS** konnte seitdem ihre Bedeutung als Fachmesse und Innovationsplattform stetig ausbauen.

Weitere Informationen:
it-trans.org/de/

Internationale Sichtbarkeit für den Mobilitätsstandort Karlsruhe

Mit einem Gemeinschaftsstand beim UITP-Global Public Transport Summit in Montreal 2017 präsentierte sich die TechnologieRegion Karlsruhe GmbH (TRK) mit ihren Forschungseinrichtungen und schlagkräftigen Unternehmen als einer der innovativsten und stärksten Standorte für Mobilität europaweit. Das für Anfang April 2019 in Karlsruhe terminierte UITP-Training zum Thema Autonomes Fahren ist der Startschuss für die Gründung eines regionalen UITP-Trainingszentrums in der TechnologieRegion Karlsruhe. Im Juni 2019 sind die TRK und ihre Partner aus der Region beim UITP-Verkehrsgipfel in Stockholm als Ausstellergemeinschaft dabei.

Weitere Informationen:
www.technologieregion-karlsruhe.de



Zusammenarbeit auf Augenhöhe – Erfahrungen aus der Themenpartnerschaft

Mit der „Urbanen Agenda“ und den Themenpartnerschaften wurde ein neuer Weg eingeschlagen zu mehr Partizipation von Städten bei der EU-Politikgestaltung. Städte sollen von der EU gehört werden, lokale Interessen und Bedarfe sollen verstärkt Berücksichtigung in europäischen Vorgaben finden. Die „Urbane Agenda“ steht damit für einen neuen, experimentellen Ansatz der Zusammenarbeit im politischen Mehr-Ebenen-System, für Partnerschaft auf Augenhöhe.

Was so innovativ und vielversprechend klingt, ist in der täglichen Projektarbeit nicht immer leicht umzusetzen. In den Themenpartnerschaften wird sowohl horizontal – über verschiedene Politikbereiche hinweg – als auch vertikal – über verschiedene Zuständigkeitsbereiche hinweg – kooperiert. Unterschiedliche Arbeitskulturen und Herangehensweisen sowie die Kommunikation in Englisch sind weitere Herausforderungen, die ein hohes Maß an Professionalität und interkultureller Kompetenz erforderlich machen.

Fachwissen, Individualinteressen und Erwartungen bündeln

Im Projekt „Urbane Mobilität“ bedeutet das konkret: Architekten, Umweltingenieure, Stadt- und Verkehrsplaner mittlerer bis großer Städte sitzen an einem Tisch mit Mobilitätsexperten der EU-Kommission und Spezialisten

der Europäischen Investitionsbank, mit Fachleuten aus nationalen und regionalen Verkehrsministerien, europäischen Dachorganisationen und Weltverbänden. Das Fachwissen, das hier zusammen kommt, ist enorm. Aber es prallen auch unterschiedliche Interessen und Erwartungen aufeinander: Für die einen Partner steht die Entwicklung neuer Mobilitätsdienste im Vordergrund, während für andere erst einmal der Radverkehr Priorität hat. Zudem fehlt es den Städten oft an Erfahrung, so direkt mit der EU zusammenzuarbeiten und als starke „Lobbyisten“ städtischer Interessen aufzutreten. Die „Augenhöhe“ in der Partnerschaft muss erst eingefordert, erarbeitet und erlernt werden – von allen Partnern.

Dies alles zusammenzubringen, in kürzester Zeit eine gemeinsame Denkweise zu entwickeln und an einem „Strang“ zu ziehen – das ist die besondere Leistung der Themenpartnerschaft „Urbane Mobilität“.

Die neue Rolle der Städte fest verankern

Die „Urbane Agenda“ hat eine große Dynamik entfaltet. Nie zuvor wurde den Städten so viel Beachtung zu teil. Karlsruhe ist die einzige deutsche Stadt, die die Leitung einer Themenpartnerschaft übernommen hat. Zusammen mit Städten wie London, Wien, Oslo und Amsterdam hat Karlsruhe damit die Initiative ergriffen, die „Urbane Agenda“ mit zu gestalten und voranzubringen. Jetzt gilt es, die neue Rolle der Städte im politischen Dialogprozess fest zu verankern und auszubauen. Aus dem Experiment muss eine anerkannte Arbeitsmethode werden. Give cities a stronger voice! Dafür wird sich die Stadt Karlsruhe auch weiterhin einsetzen. Sie wird ihre Erfahrungen aus der Themenpartnerschaft „Urbane Mobilität“ auf allen Ebenen einbringen.

**Stadt Karlsruhe |
Stabsstelle Außenbeziehungen
und Strategisches Marketing**

Regina Hartig

Abteilungsleitung Europäische und Internationale
Angelegenheiten

E-Mail: regina.hartig@sam.karlsruhe.de



EUROCITIES Mobility Forum – europaweite Vernetzung mit städtischen Verkehrsexpertinnen und -experten

Das EUROCITIES Mobility Forum bringt Stadt- und Verkehrsplaner aus 140 europäischen Großstädten zusammen. Im Mittelpunkt steht der Informations- und Fachaustausch zu aktuellen Entwicklungen der Verkehrs- und Stadtentwicklungspolitik, zu Best-Practice-Beispielen und EU-Projekten.

Für die Entwicklung der Stadt der Zukunft stellt Mobilität ein Kernthema dar. Innovative Formen einer umweltverträglichen Mobilität weiter voranzubringen, ist entscheidend für Karlsruhe als lebenswerte und zukunftsgerechte Stadt. Dabei sind die Herausforderungen für Städte in Europa oftmals einander sehr ähnlich. An vielen Orten werden bereits Lösungen geschaffen, die Vorbildcharakter haben und auf andere Städte übertragbar sind.



EUROCITIES Mobility Forum Lissabon 2017, Foto: Verena Wagner

Fachaustausch zu Karlsruher Mobilitätsthemen

An den Mobility Foren in Münster, Lissabon, Toulouse, Prag und Burgas waren die Karlsruher Stadt- und Verkehrsplaner aktiv dabei. Die Themen Radverkehr, nachhaltige städtische Verkehrsplanung, Multimodalität und New Mobility Services standen im Vordergrund des Austausches. Eigene Herangehensweisen konnten mit denen anderer Städte verglichen und neue Impulse aufgenommen werden. Durch eigene Beiträge wie Speed Networking Sessions und Workshops wurden ab 2017 die Inhalte der Themenpartnerschaft „Urbane Mobilität“ diskutiert und rückgekoppelt.



Europaweite Sichtbarkeit für das Mobilitätsprofil Karlsruhe

Die aktive Teilnahme erhöht nicht nur die eigene Expertise, sondern leistet auch einen konkreten Beitrag zur europaweiten Sichtbarkeit des Karlsruher Mobilitätsprofils. Denn Karlsruhe und die Technologieregion sind eine Hochburg für praktische Mobilitätslösungen und hochwertige Forschungsergebnisse im Mobilitätsbereich. Das EUROCITIES Mobility Forum ist hierfür ein idealer Multiplikator. Im März 2019 ist die Stadt Karlsruhe selbst Gastgeberin des Forums: 120 Expertinnen und Experten aus ganz Europa werden sich drei Tage lang im Rathaus zum Thema „CO₂-Reduzierung im Verkehr“ austauschen – zum ersten Mal sind auch Karlsruher Unternehmen mit dabei.

Stadt Karlsruhe | Stadtplanungsamt

Verena Wagner

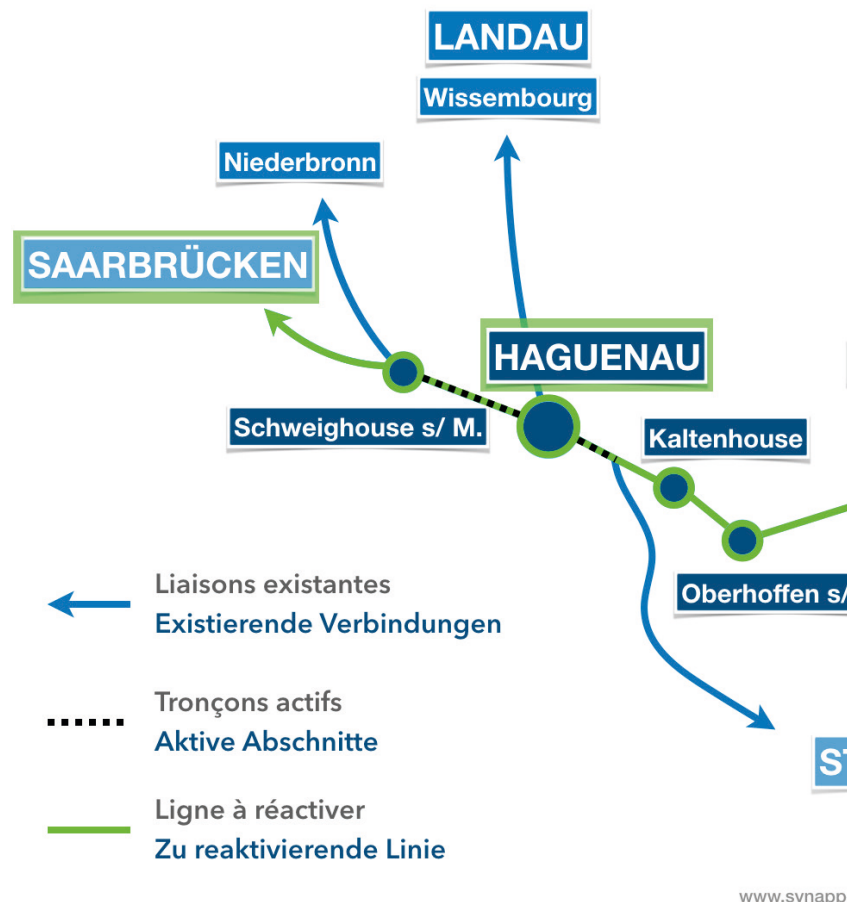
E-Mail: verena.wagner@stpla.karlsruhe.de

Aktionsplan Mobilität des EVTZ Eurodistrikt PAMINA: Grenzüberschreitende Mobilität als Motor für die Region

Der EVTZ Eurodistrikt PAMINA setzt sich mit seinem Aktionsplan Mobilität PAMINA für ein verbessertes Mobilitätsangebot und eine gemeinsame Raumentwicklung über die Grenzen hinweg ein.

Der Europäische Verbund für Territoriale Zusammenarbeit Eurodistrikt PAMINA entwickelt und begleitet seit 30 Jahren grenzüberschreitende Projekte in den Bereichen Verkehr, Raumplanung, Wirtschaft, Soziales, Jugend und Kultur. Der PAMINA-Raum (Südpfalz, Mittlerer Oberrhein und Nordelsass) zeichnet sich vor allem durch die heterogene Verteilung der Bevölkerungsdichte und Wirtschaftskraft aus. Ein Großteil der 1,7 Millionen Einwohner wohnt auf badischer Seite, wo sich ebenso die meisten Betriebe sowie überregional bedeutsamen Unternehmen befinden.

Dass der grenzüberschreitende Wirtschaftsraum bereits eng vernetzt ist, zeigen die rund 16.500 Grenzpendler, die sich täglich – meist von Frankreich nach Deutschland – über die Grenze hinweg zu ihrem Arbeitsplatz begeben. Auf der deutschen Seite befinden sich mit Karlsruhe, Rastatt und Landau wirtschaftlich starke Städte. Das Nordelsass verfügt mit Haguenau über ein aufstrebendes, aber wirtschaftlich isoliertes Mittelzentrum. Der Eurodistrikt PAMINA kann jedoch aufgrund der fehlenden Mobilitätsmöglichkeiten zwischen Frankreich und Deutschland nicht sein volles Potenzial ausschöpfen. Das bestehende grenzüberschreitende Mobilitätsangebot wird den heutigen Anforderungen auf gesellschaftlicher, beschäftigungspolitischer und wirtschaftlicher Ebene nicht ausreichend gerecht.



Eine gemeinsame Vision für eine grenzenlose Region

Der EVTZ Eurodistrikt PAMINA hat es sich zur Aufgabe gemacht, die grenzüberschreitenden Mobilitäts- und Austauschbedingungen im PAMINA-Raum durch den Aktionsplan Mobilität spürbar, nachhaltig und dauerhaft zu verbessern. Die territoriale Kohäsion und Zusammenarbeit soll grenzüberschreitend gefördert, die Lebensbedingungen verbessert und der Standort gestärkt werden. Der Aktionsplan Mobilität, der 2016 von den 15 Mitgliedern des Eurodistrikt PAMINA verabschiedet wurde, dient dabei als Basis und besteht aus circa 20 kurz-, mittel- und langfristigen grenzüberschreitenden Mobilitätsprojekten. Diese betreffen den Bahn-, Bus- und Radverkehr, ein grenzüberschreitendes Mobilitätsportal und Lösungsansätze für grenzüberschreitende Fahrpläne und Tickets.



Die Reaktivierung der Bahnstrecke Karlsruhe-Rastatt-Hagenau-Saarbrücken

Das zentrale Projekt des Aktionsplans ist die Reaktivierung der Bahnstrecke Karlsruhe-Rastatt-Hagenau-Saarbrücken, die über die historische Nürnberg-Luxemburg-Linie verläuft und deren Gleise und Bauten erhalten sind. Die Strecke führt über die Brücke zwischen Beinheim und Wintersdorf, die im Zweiten Weltkrieg zwei Mal zerstört und wieder aufgebaut wurde. Ihre Reaktivierung ist weit mehr als nur ein Symbol für die deutsch-französische Freundschaft.

Eine Schienenverbindung über den Rhein und quer durch das nördliche Elsass wird die wirtschaftliche Entwicklung des Eurodistrikt PAMINA nachhaltig fördern. Sie verbindet wichtige Städte der Region und stellt die dringend benötigte Ost-West-Verbindung nördlich von Strasbourg her. Die Bedeutung der Strecke ist dabei überregional, denn sie bindet die Region im Herzen Europas an die wichtigsten europäischen Schienenkorridore an. Von der Europäischen Kommission wird diese fehlende Verbindung („Missing Link“) mit großem Handlungsbedarf und besonders hohem Potential eingestuft. Für die Reaktivierung soll im Jahr 2019/2020 eine Machbarkeitsstudie – finanziert durch INTERREG V A Oberrhein – durchgeführt werden. Diese wird jedoch nicht nur die Reaktivierung der Bahnstrecke auf ihre Realisierbarkeit prüfen, sondern sie wird auch untersuchen, wie das weitere Verkehrsnetz im PAMINA-Raum verbessert werden muss. Denn nur so kann die gemeinsame Vision eines multimodalen grenzüberschreitenden Mobilitätsangebots erreicht werden.

Die Stadt Karlsruhe ist Gründungsmitglied des Eurodistrikt PAMINA und wird im Vorstand durch Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup vertreten.

Der Aktionsplan Mobilität versteht sich nicht als reines Verkehrsprojekt, sondern dient den Partnern als Instrument zu gemeinsamen Raumentwicklung. Denn von einem guten grenzüberschreitenden Nahverkehrsangebot hängt auch die wirtschaftliche Entwicklung der Region ab. Es geht um den Zugang zum grenzüberschreitenden Arbeits- und Ausbildungsmarkt und zur Nahversorgung und um kulturellen Austausch. Projekte wie die Fachkräfteallianz PAMINA oder das pädagogische Online-Spiel „Der Weltenbummler“, das Schulklassen motiviert, den Nachbarn virtuell und durch Klassenbegegnungen auch persönlich kennen zu lernen, stehen in Wechselwirkung mit einer verbesserten Mobilität.

„Grenzüberschreitende Mobilität ist sowohl Voraussetzung als auch Ergebnis erfolgreicher grenzüberschreitender Zusammenarbeit.“

Ein Gastbeitrag von:

Nelly Sämann

Referentin für Mobilität,
Raumplanung, Energie und
Umwelt
EVTZ Eurodistrikt PAMINA

E-Mail:
nelly.saemann@bas-rhin.fr



Europäische Zusammenarbeit an Verkehrskorridoren

Karlsruhe: Drehkreuz im europäischen Verkehr

Karlsruhe liegt am Schnittpunkt von zwei europäischen Verkehrskorridoren:

Ost-West: Magistrale für Europa,
Nord-Süd: Rhein-Alpen-Korridor.

Der Rhein, die wichtigste Wasserstraße Europas, leistungsfähige Schienenwege und Fernstraßen sind eine Grundvoraussetzung für Wachstum, Wohlstand und eine positive Zukunftsentwicklung. Die Stadt Karlsruhe hat erkannt, dass andere Städte und Regionen an den transeuropäischen Verkehrskorridoren (TEN-V) sich mit ähnlichen Chancen, aber auch Herausforderungen durch die verkehrliche Entwicklung beschäftigen. Die gemeinsame Suche nach europäischen Lösungen trägt nicht nur zu mehr Nachhaltigkeit, sondern auch zum Zusammenhalt innerhalb der Europäischen Union bei.

„Magistrale für Europa“

Bereits 1990 erkannte die Stadt Karlsruhe, dass die Reaktivierung der Schienenverbindung, auf der früher der Orient-Express Paris und Konstantinopel verband, für den europäischen Hochgeschwindigkeitsverkehr ein Standortvorteil erster Klasse ist. Gemeinsam mit weiteren Städten gründete sie daraufhin die Initiative „Magistrale für Europa“, die sich seither für die Verbesserung der Schieneninfrastruktur entlang der Achse Paris – Bratislava/Budapest einsetzt. Mittlerweile vertritt das strategische Bündnis die Interessen von 24 Städten, Regionen und Industrie- und Handelskammern in Frankreich, Deutschland, Österreich und der Slowakei. Vorsitzender der Initiative ist Karlsruhes Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup. Die bei der Stadt Karlsruhe ansässige Geschäftsstelle steigert durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Netzwerk- und Lobbyarbeit Bekanntheit und Bedeutung der „Magistrale“, die Teil des TEN-Korridors Rhein-Donau ist. Die 24 Partner streben indes eine intensivere Zusammenarbeit an und prüfen zu diesem Zweck eine mögliche Gründung eines Europäischen Verbunds für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ).

Zusammenarbeit am Rhein-Alpen-Korridor

Die Nähe zum Rhein bedingt, dass Karlsruhe im Zentrum des TEN-Korridors Rhein-Alpen zwischen Nordsee und Mittelmeer liegt. Die oft auch als „Rotterdam - Genua“ bezeichnete alpenquerende Nord-Süd-Achse umfasst die wirtschaftlich wichtigste Wasserstraße und den bedeutendsten Schienengüterverkehrskorridor Europas. Sie verbindet einige der wirtschaftlich dynamischsten Regionen unseres Kontinents miteinander.

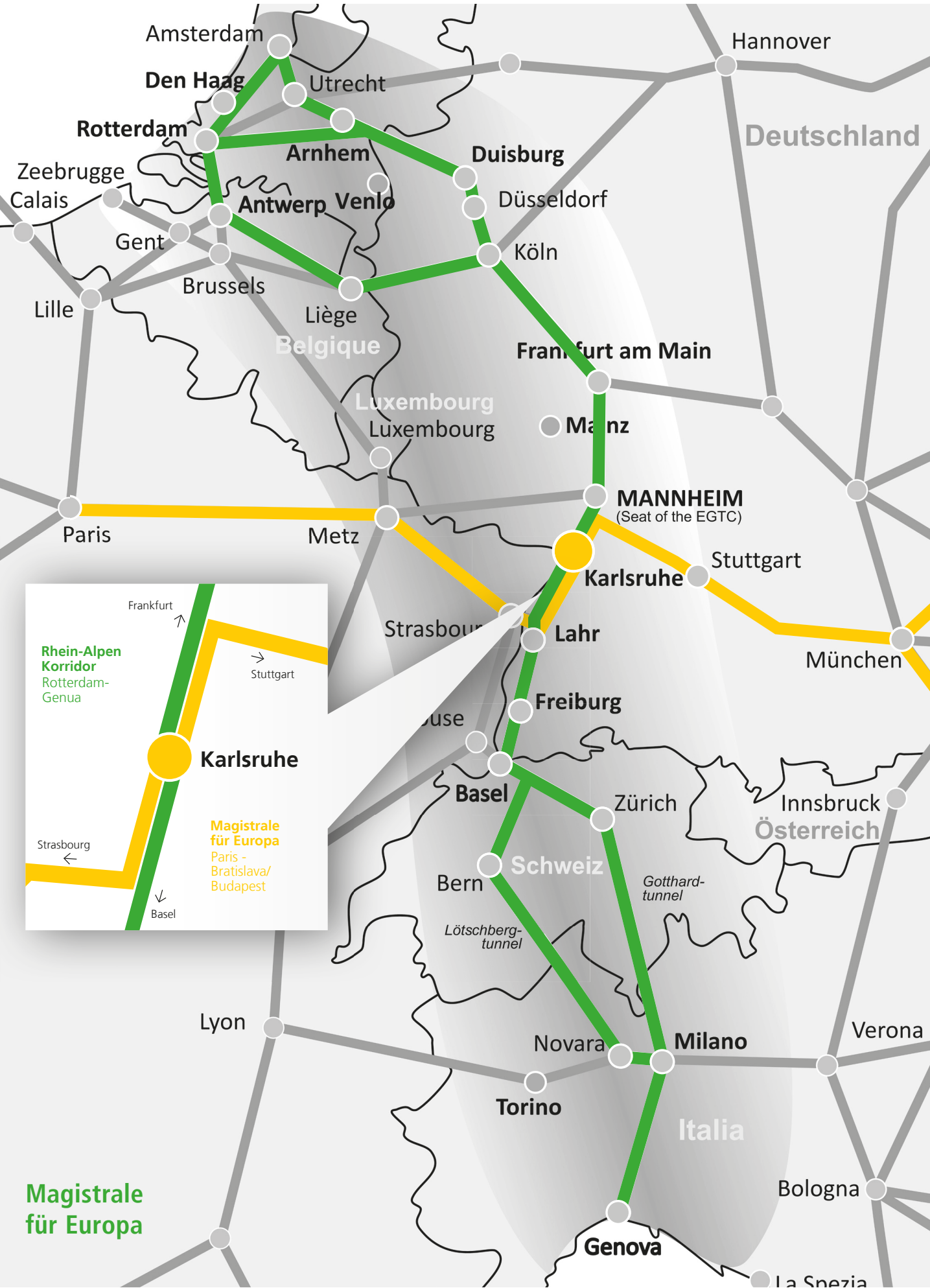
Aus dem EU-Projekt CODE 24 ging im Jahr 2014 ein EVTZ hervor, in dem die Stadt Karlsruhe Gründungsmitglied ist. Hier vertreten 24 Städte, Regionen und Hafenbehörden aus den Niederlanden, Belgien, Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Italien gemeinsame Interessen zur Entwicklung des Rhein-Alpen-Korridors. Gleichzeitig sollen Wissen ausgetauscht und gemeinsam neue Lösungsansätze für gegenwärtige Probleme entwickelt werden, auch im Rahmen von EU-Projektarbeit. Aktuelle EU-geförderte Projekte beschäftigen sich mit

- der Reduktion von Lärmemissionen durch Schienengüterverkehr,
- der besseren Koordinierung von Güterverkehrsströmen durch „smart terminals“,
- der Dekarbonisierung des Güterverkehrs und insbesondere der Binnenschifffahrt,
- der besseren Verknüpfung von Fernverkehr und Stadtverkehr in den Knotenpunkten.

Felix Müller

Kommissarischer
Geschäftsführer Initiative
„Magistrale für Europa“
c/o Stadt Karlsruhe
E-Mail: info@magistrale.org





Alles außer beamen – das internationale Mobilitätsprojekt regiomove für Karlsruhe und die Region

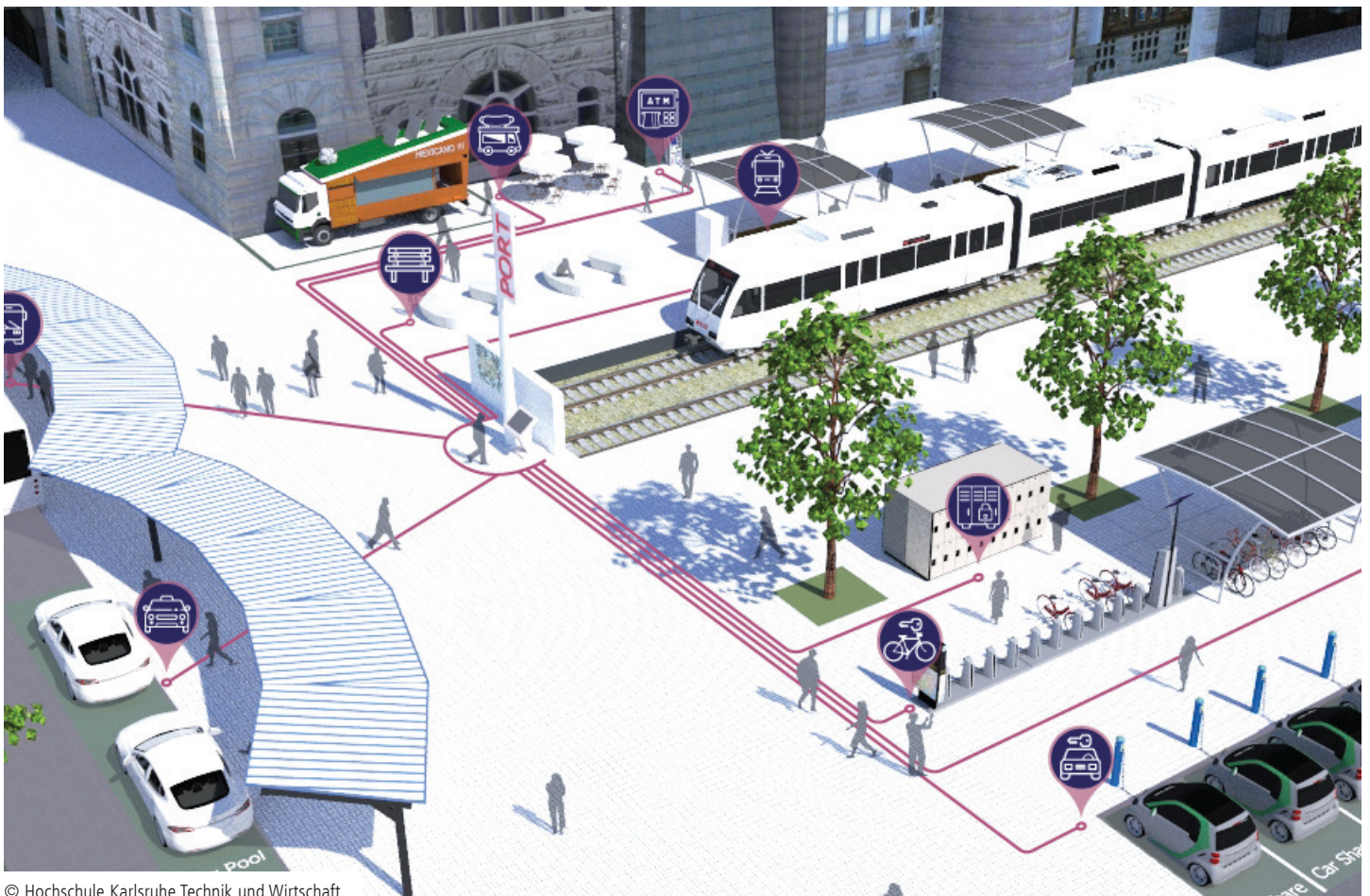
Das Projekt regiomove bringt Bus, Bahn, Car- und Bike-Sharing auf einer App zusammen – für ein attraktives, zukunftsorientiertes und nachhaltiges Mobilitätsangebot.

Kennen Sie das nicht auch? Sie wollen irgendwo hin. Jetzt. Von hier nach dort. Eigenes Auto? Bei all den Baustellen? Fahrrad? Wird das geklaut? Shared Mobility? Muss ich mich da anmelden? Oder doch die Bahn? Welche denn? Im Dschungel der Mobilitätsangebote kann das schon einmal

eine Herausforderung sein. Wäre es da nicht schön, wenn alle Mobilitätsangebote miteinander verknüpft wären, so dass ich möglichst schnell und preiswert zu meinem Ziel komme? Ganz ohne mir Gedanken über Fahrpläne, Abholstationen oder Kundenkonten machen zu müssen?

Vernetzte Reisekette aus einer Hand

Das Projekt regiomove soll genau diesen Service bieten. Es bringt Bus, Bahn, Car- und Bike-Sharing auf einer App zusammen, und das intermodal. Das heißt, innerhalb einer gebuchten Fahrt kann man von einem Verkehrsmittel auf ein anderes umsteigen. Dadurch lassen sich auch die Strecken, die durch den ÖPNV nicht abgedeckt sind – die sogenannte erste und letzte Meile – in die Reisekette integrieren. Der Clou dabei für den Nutzer: Die vernetzte Reisekette von Fahrtauskunft, Buchung bis zur Abrechnung kommt aus



© Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft

einer Hand. Ein Kundenkonto bei jedem einzelnen Anbieter ist nicht mehr erforderlich. Eine Anmeldung reicht, um alle Verkehrsmittel im regiomove-Portal nutzen zu können. Mit dieser Vision entwickelt sich der Karlsruher Verkehrsverbund (KVV) derzeit von einem klassischen Verkehrsverbund hin zu einem Mobilitätsverbund. Ende 2017 fiel der „Startschuss“ für die Umsetzung des dreijährigen Projekts regiomove, das von Seiten des Landes Baden-Württemberg und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit rund 4,9 Millionen Euro gefördert wird.

Kooperation von Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft

Als Konsortialpartner sind an der Umsetzung des Projekts neben dem KVV als Projektkoordinator und dem Regionalverband Mittlerer Oberrhein (RVMO) das Karlsruher Institut für Technologie (KIT), die Hochschule Karlsruhe, das FZI Forschungszentrum Informatik, die raumobil GmbH, die PTV Group, die INIT GmbH, Stadtmobil CarSharing, die Stadt Karlsruhe und der Landkreis Rastatt beteiligt.

Mehr als „nur“ eine App

regiomove geht über die Service-App hinaus: Die Vernetzung von Verkehrsmitteln benötigt Knotenpunkte, an denen mindestens zwei Verkehrsmittel aufeinander treffen und an denen der Nutzer umsteigen kann. Diese sogenannten Ports sind ein weiterer zentraler Gegenstand der Arbeiten im Projekt. Das Projektkonsortium betreibt wissenschaftliche Standortanalysen unter Berücksichtigung der Mobilitätsnachfrage und der gesellschaftlichen Strukturen. Die Ports sollen nachhaltig die Verfügbarkeit von Mobilität im KVV-Gebiet verbessern. Im Projekt werden voraussichtlich sechs Pilot-Ports als eine Art Reallabor geplant und realisiert, um das Vernetzungspotential von App und Port zu demonstrieren.

ÖPNV, Car- und Bike-Sharing als tragende Säulen

Bis 2020 soll die erste Version einer regiomove-App veröffentlicht werden, die den Kunden eine intermodale Reisekette mit ÖPNV, Car- und Bike-Sharing ermöglicht. Wenn dann das rechtliche und technische Grundgerüst steht, sollen kontinuierlich neue Angebote in die Plattform mit aufgenommen werden, wie zum Beispiel Taxis oder

Mitfahrrazentralen. Zudem kommen ständig neue Anbieter auf den Markt, die möglichst ebenfalls in regiomove integriert werden sollen.

„Das Projekt regiomove ist der Auftakt, um Mobilität in der Region und vor allem für die Menschen neu erlebbar zu machen.“

Dr. Frank Pagel, KVV, Projektleiter regiomove

Das erklärte Ziel ist, ein attraktives Angebot zu schaffen, damit der private PKW auch öfter mal in der Garage bleibt. Darüber würde sich nicht zuletzt die Umwelt freuen. Auch der Ausbau der Ports soll mit dem Projektende nicht abgeschlossen sein. Neue Mobilitätsangebote und die sich daraus ergebenden Vernetzungsmöglichkeiten gehen Hand in Hand mit der Schaffung zusätzlicher Umstiegspunkte, die die Angebote bündeln. Durch ein flächendeckendes Port-Netz können auch ländliche Räume besser erschlossen werden. Vor allem Sharing-Angebote können dann ihr Potential ideal entfalten.

Kommunikation als Erfolgsfaktor

Begleitet wird regiomove von dem Schwesterprojekt regiomove_komm unter der Leitung des RVMO. „komm“ steht hierbei sowohl für Kommunikation als auch für die Kommunen der Region. Die Bewusstseinsbildung für die Angebote und die Möglichkeiten von regiomove bereitet den Weg für den späteren Erfolg. Denn, so betont Projektbeauftragte Maren Mayer de Groot, „Die Mobilitätswende beginnt im Kopf.“

Ein Gastbeitrag von:

Dr. Frank Pagel

Projektleiter regiomove
Karlsruher Verkehrsverbund
GmbH (KVV)

E-Mail:
frank.pagel@kvv.karlsruhe.de



Projekte der Stadtverwaltung – Daten und Fakten	S. 29 – 30
Der Europäische Sozialfonds (ESF)	S. 31
Der Wirtschaftsstandort profitiert	S. 32 – 33
Trinationale Hafenkooperation	S. 34
Jugendliche aus Nottingham	S. 35
Projekte mit Filmboard und ZKM	S. 36 – 37

2

EU-geförderte Projekte

EU-geförderte Projekte der Stadtverwaltung Karlsruhe – Daten und Fakten

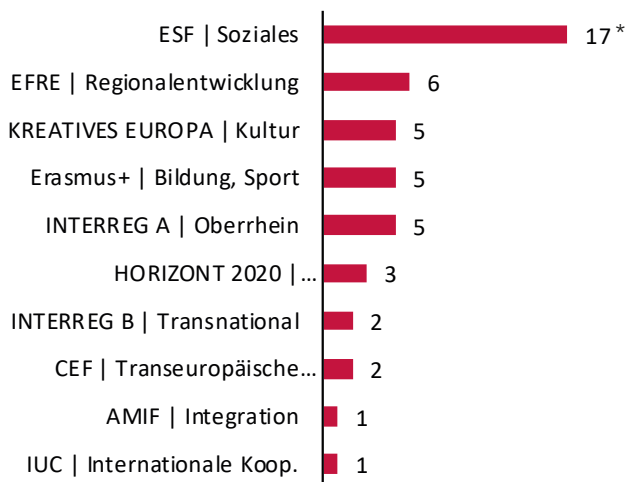
EU-Gelder leisten einen wichtigen Beitrag zu zentralen städtischen Themen und bringen der Stadt einen deutlichen Mehrwert. Zwischen 2016 und 2018 wurden verschiedenste Förderprogramme genutzt, in Kooperation mit zahlreichen Partnern in Karlsruhe, der Region und der gesamten EU.

Was hat ein „Popcorn-Fahrrad“ mit der EU zu tun? Im konkreten Fall geht es um ein EU-gefördertes Projekt, das mit Mitmachaktionen in Karlsruher Quartieren neue Impulse beim Klimaschutz setzt. Das zeigt, dass hinter vielen innovativen Ideen und Projekten in Stadt und Region auch eine EU-Förderung stecken kann.

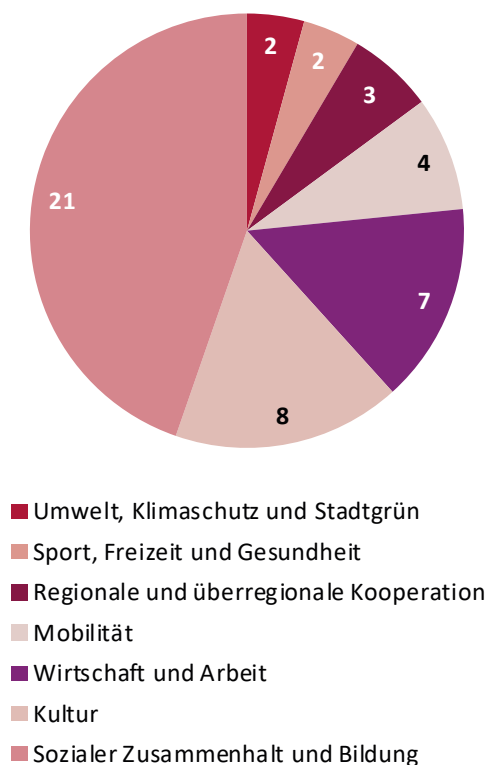
Die Projekte leisten einen Beitrag zu vielen Themen, die für die Stadt Karlsruhe strategisch wichtig sind, insbesondere mit Blick auf den sozialen Zusammenhalt und Bildung.

Allein zwischen 2016 und 2018 wurden 47 Projekte durch oder in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Karlsruhe umgesetzt. Dafür wurden neun verschiedene EU-Förderprogramme genutzt, allen voran der Europäische Sozialfonds (ESF).

Nutzung verschiedener EU-Programme
Anzahl EU-geförderte Projekte 2016 bis 2018



Bezug zu strategischen Themenfeldern
Anzahl EU-Projekte 2016 bis 2018



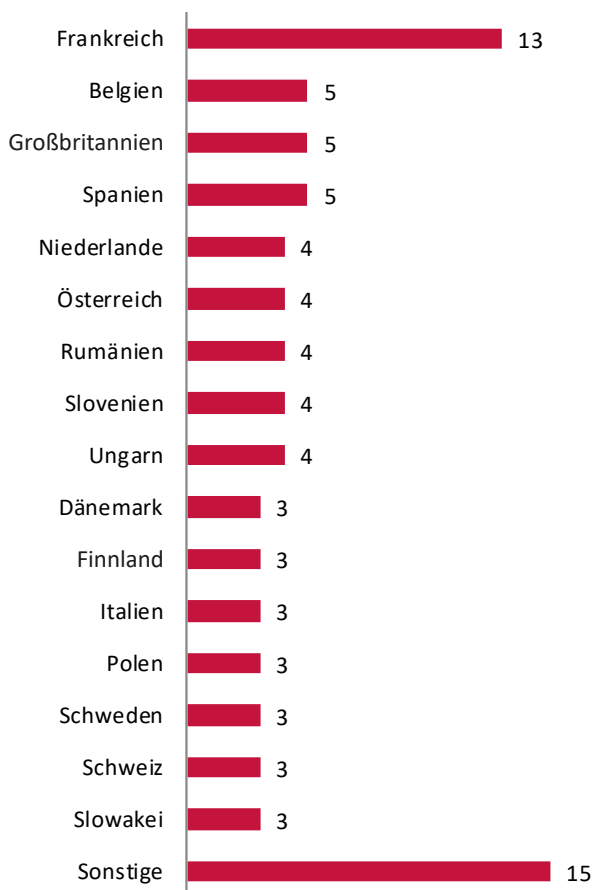
* Davon werden regionale ESF-Mittel an neun Projekte in Karlsruhe weitergeleitet.



Knapp die Hälfte der Projekte wird mit Partnern aus dem grenzüberschreitenden und europäischen Raum umgesetzt, vor allem im Bereich Kultur. Diese Kooperationen sind ein wichtiger Impuls für den langfristigen Auf- und Ausbau von Kontakten und Netzwerken (siehe Anhang „Übersicht EU-geförderte Projekte der Stadtverwaltung 2016 – 2018“).

EU-Projekte in Kooperation mit europäischen Ländern

Anzahl Projekte 2016 bis 2018 (ab 3 Projekte)



Wie geht es weiter mit den europäischen Fördermitteln? Wem sollen sie zugute kommen und für welche Projekte?

Diese Fragen werden derzeit von den Regierungen der EU-Mitgliedstaaten, der EU-Kommission und dem Europäischen Parlament diskutiert. Der geplante Brexit wird den finanziellen Spielraum auf europäischer Ebene verringern, so dass mit Einschnitten gerechnet werden muss.

Was dies für Karlsruhe bedeutet, ist noch nicht absehbar. Die Stadtverwaltung setzt sich dafür ein, dass auch in Zukunft EU-Fördermittel in Stadt und Region genutzt werden können. Insbesondere mit Blick auf den Europäischen Sozialfonds (ESF) machen sich die Arbeitsförderungsbetriebe (AFB) gemeinsam mit der Stabsstelle Außenbeziehungen und Strategisches Marketing (SAM) stark, um diese strategisch wichtige Förderung weiterhin vor Ort zu erhalten. Außerdem geht es um einfachere Förderregeln und eine stärkere Bedarfsorientierung. Diese und andere Forderungen bringt die Stadtverwaltung über den Städtetag Baden-Württemberg, den Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) und das Städtenetzwerk EUROCITIES ein (siehe auch Beiträge auf S. 63 und S. 67).

Stadt Karlsruhe |
Stabsstelle Außenbeziehungen
und Strategisches Marketing

Frederike Groß

Koordinatorin EU-Fördermittel

E-Mail:
frederike.gross@sam.karlsruhe.de

Der Europäische Sozialfonds (ESF) in Karlsruhe – eine Erfolgsgeschichte

Wie funktioniert der ESF in Karlsruhe?

Seit 2000 bestimmt die Stadt Karlsruhe über einen Teil der baden-württembergischen ESF-Gelder mit. Im „Arbeitskreis für ESF und Gesamtkonzept Arbeit“ treffen sich unter Federführung der Stadt Karlsruhe Sozial- und Wirtschaftsvertreter, städtische Mitarbeitende, Schulen und Arbeitsmarktakeure regelmäßig. Jedes Jahr werden so 440.000 Euro ESF-Mittel an innovative Projekte direkt vor Ort verteilt, die städtische Maßnahmen perfekt ergänzen.

Welche Projekte gibt es?

Beim „regionalen ESF“ geht es um die Themen Langzeitarbeitslosigkeit, Schulabbruch und die Ausbildungsfähigkeit von jungen Menschen. Zum Beispiel fördert der ESF in Karlsruhe:

- **20 schwer erreichbare junge Menschen zwischen 16 und 25 Jahren**, die keinen Zugang zu Bildung, Ausbildung, Arbeitsförderung oder Arbeit haben – die Arbeitsförderungsbetriebe und der Verein für Jugendhilfe Karlsruhe motivieren sie, im Projekt „Geht was?!“, persönliche Pläne zu entwickeln und umzusetzen. So können sie wieder an Regelangeboten teilnehmen. Die Mittel kommen von ESF und Jobcenter Stadt Karlsruhe.
Mehr Informationen:
www.afb-karlsruhe.de/de/jugendliche-schueler-azubis/geht-was.html
- **junge Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten ohne Deutschkenntnisse** – sie erhalten im Projekt „SCHEFF“ individuelle schulergänzende Förderung in Deutsch, Mathematik und beruflicher Orientierung. Damit können sie einen Schulabschluss erwerben und eine Ausbildung beginnen.
Mehr Informationen:
www.internationaler-bund.de/angebot/10036/
- **junge, schwerpunktmäßig Alleinerziehende mit Kindern unter drei Jahren** – das Projekt „BOBiE“ berät zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Kinderbetreuungsmöglichkeiten und Bewerbungcoaching und entwickelt realistische Perspektiven für die Teilnehmenden.
Mehr Informationen:
www.cjd-rhein-pfalz-nordbaden.de/angebote/esf-gefoerderte-angebote/bobie-berufliche-orientierung-und-beratung-in-elternzeit/

Was bringt das?

- Innovative Pilotvorhaben werden ermöglicht – ohne EU-Gelder wären sie nicht umgesetzt worden.
- Netzwerke werden gestärkt und neue Wege der Zusammenarbeit erprobt – so können Zielgruppen besser erreicht und unterstützt werden.
- Karlsruher Projekte werden ausgezeichnet – das erfolgreiche Projekt „Sozialer Garten“, aufgebaut mit ESF-Mitteln, erhielt 2018 im Rahmen der UN-Dekade im Sonderwettbewerb Soziale Natur einen Preis:
www.undekade-biologischevielfalt.de/projekte/aktuelle-projekte-beitraege/detail/projekt-details/show/Wettbewerb/1971/



Teilnehmende im Projekt SCHEFF, Foto: Internationaler Bund

AFB-Arbeitsförderungsbetriebe gGmbH

Peter Dressler

ESF-Geschäftsstelle Stadt Karlsruhe

E-Mail:
peter.dressler@afb-karlsruhe.de

Die EU fördert den Wirtschaftsstandort Karlsruhe und seine internationale Vernetzung

Innovationen direkt aus den Hochschulen in die Unternehmen bringen, Start-ups optimale Entwicklungsmöglichkeiten bieten und über den „europäischen Tellerrand“ hinaus Wissen teilen, etwa um Städte nachhaltig zu entwickeln.

Gefördert mit EU-Mitteln setzt die Wirtschaftsförderung Karlsruhe gemeinsam mit Partnern verschiedene konkrete Maßnahmen und Projekte um. Ziel ist es, Synergien zu erzeugen, für einen nachhaltig zukunftsfähigen Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort sowie starke internationale Kooperationen.

Technologietransfer aus Karlsruhe – Innovation aus den Hochschulen in die konkrete Anwendung bringen

Seit 2015 arbeiten Wirtschaftsförderung Karlsruhe und Handwerkskammer Karlsruhe eng zusammen, um kleine und mittlere Unternehmen auf die Innovationsspur zu bringen. Konkret heißt dies: Technologietransfermanager bringen Unternehmen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen zusammen, um Projekte und Kooperationen zu initiieren. So können aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und Technologien in die Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen einfließen. Ziel ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen langfristig zu stärken. Diese Kooperation, die mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert wird, ist in Baden-Württemberg einzigartig und wurde bis 2021 verlängert.

Mehr Informationen:
www.technologietransfer-aus-karlsruhe.de

Das CyberLab – Impulse setzen für die Gründungsförderung

Der „IT-Accelerator“ CyberLab des Landes Baden-Württemberg bietet Start-ups eine maßgeschneiderte Förderung: Mit Hilfe von EU-Mitteln (Europäischer Sozialfonds (ESF) und EFRE) sowie städtischen Zuschüssen unterstützt das CyberForum hier aussichtsreiche Gründerinnen und Gründer ganzheitlich – mit Beratungsgutscheinen, Räumlichkeiten sowie einem Mentorenprogramm. Dazu gehört auch der Zugang zu Unternehmen sowie zu dem Business Angel Netzwerk des CyberForum. Nach drei Jahren sind so schon mehr als 400 Arbeitsplätze entstanden.

Mehr Informationen:
www.cyberlab-karlsruhe.de

Smart Production Park – bahnbrechende Ideen für Industrie 4.0-Produkte und -Dienstleistungen zum Erfolg bringen

Karlsruhe verfügt sowohl auf der Unternehmensseite als auch im Hochschulbereich über beste Voraussetzungen für Industrie 4.0-Schlüsseltechnologien – und damit auch für Hightech-Gründungen rund um die intelligente und vernetzte Produktion. Genau hier setzt das von der Wirtschaftsförderung Karlsruhe entwickelte Gesamtkonzept Smart Production Park an. Im geplanten Smart Production Lab sollen Start-ups an der Schnittstelle zwischen Produktion und Digitalisierung gezielt gefördert werden. Finanziert wird diese erste Ausbaustufe mit EFRE-Mitteln, die Stadt Karlsruhe übernimmt die andere Hälfte der Investitionskosten. Umgesetzt wird das Konzept vom Fördermittelempfänger CyberForum.

Mehr Informationen:
presse.karlsruhe.de/db/stadtzeitung/jahr2018/woche31/wirtschaft_foerdermittel_fur_smart_production_lab.html

Hin zum grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt – Fachkräfteallianz PAMINA

Im Rahmen eines Mentorenprogramms unterstützen deutsche Führungskräfte Arbeitssuchende aus dem Nordelsass. Am Ende des Prozesses steht im Idealfall ein Job für den Mentee,



und der Mentor verbessert sein Image auf dem Arbeits- und Bewerbermarkt. Die Leitung des EU-geförderten Projekts (INTERREG V A Oberrhein) liegt beim Eurodistrikt PAMINA. Als einer der Projektpartner macht die Wirtschaftsförderung Karlsruhe das Projekt vor Ort bekannt.

Mehr Informationen:

www.eurodistrict-pamina.eu/de/fachkraefteallianz-pamina

in den Bereichen Mobilität und intelligente Technologien. Bei einer Delegationsreise im November 2018 wurde ein gemeinsamer Aktionsplan fixiert, konkrete Projekte wurden im Bereich „nicht motorisierter Verkehr“ sowie in der Umsetzung eines Bike-Sharing Systems vereinbart.

Mehr Informationen:

www.india-karlsruhe.com/index.php/2-uncategorised/453-city-to-city-pairing-zwischen-nagpur-und-karlsruhe

Eine Partnerschaft für nachhaltige Stadtentwicklung zwischen Karlsruhe und Nagpur in Indien

Karlsruhe verstärkt seine Zusammenarbeit mit Indien weiter: im Mai 2018 wurde eine Partnerschaftsvereinbarung mit der Stadt Nagpur geschlossen. Dieses „City-to-City Pairing“-Projekt wird von der EU unterstützt, um den internationalen Erfahrungsaustausch zu Themen einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu fördern. Konkret geht es um Lösungen

Stadt Karlsruhe | Wirtschaftsförderung

Michael Kaiser

Leitung Wirtschaftsförderung Karlsruhe

E-Mail: michael.kaiser@wifoe.karlsruhe.de



Im IT-Accelerator CyberLab des Landes Baden-Württemberg erhalten Start-ups aus der IT- und Hightech-Branche eine maßgeschneiderte Förderung, Foto: Christian Ernst

Trinationale Hafenkooperation am Oberrhein – EU-weit einzigartig

Wie kann die Zusammenarbeit auf dem Rhein – einem der meist befahrenen Wasserwege – verbessert werden? Wie kann die Binnenschifffahrt als zuverlässige Alternative im Verkehrssystem gestärkt werden?

Die Häfen am Oberrhein in Frankreich, Deutschland und der Schweiz sind stolz auf ihre langjährige Zusammenarbeit. Dass die Binnenschifffahrt davon erheblich profitiert, ist mittlerweile europaweit bekannt: Die neun beteiligten Häfen bauen eine digitale Hafeninfrastruktur auf und haben damit in Europa eine Vorreiterrolle übernommen.

Im Juni 2018 wurde das EU-geförderte Projekt „Oberrhein-Verkehrsmanagement-Plattform“ nach drei Jahren Laufzeit erfolgreich abgeschlossen. Inhaltlich ging es um die Entwicklung und Einführung eines elektronischen

Verkehrsmanagementsystems, um Containerverkehre effizient abzuwickeln. Beteiligt waren die Häfen Karlsruhe, Mannheim, Ludwigshafen, Kehl, Strasbourg, Basel-Mulhouse-Weil und Colmar / Neuf-Brisach. Dabei galt es insbesondere, die Anforderungen der Nutzer wie Terminalbetreiber, Binnenschifffahrtsunternehmen und Reedereien zu berücksichtigen.

Die Zusammenarbeit wird weiter intensiviert, ein Folgeprojekt im grenzüberschreitenden INTERREG Oberrhein-Programm ist in Vorbereitung.

EU-Programm: „Connecting Europe“ Fazilität (CEF)

Projektleitung: RheinPorts Bâle-Mulhouse-Weil am Rhein

Städtischer Träger: KVVH GmbH, GB Rheinhäfen

Laufzeit: Juli 2014 – Juni 2018

Gesamtprojektvolumen: 1.985.000 Euro

EU Fördersumme | Rheinhäfen: 144.000 Euro

Internet: www.upper-rhine-ports.eu/de

Rheinhäfen Karlsruhe

Jens-Jochen Roth

Projektmanagement Rheinhäfen Karlsruhe

E-Mail: roth@rheinhafen.de



Hafendirektoren anlässlich der Abschlussveranstaltung im Juni 2018 auf der MS Karlsruhe, Foto: SUT/Nuttsch

Junge Menschen aus Karlsruhe und Nottingham sind gemeinsam kreativ

Wie kann der Mehrwert der EU Jugendlichen und jungen Erwachsenen vermittelt werden? Fünf Jahre lang konnten junge Studierende aus Nottingham unvergessliche Erfahrungen in ihrer deutschen Partnerstadt sammeln.

Yasmeen: „Durch die Arbeit mit neuen Menschen und das Ausprobieren von neuen Dingen konnte ich mein Selbstbewusstsein steigern.“ (Praktikum bei Steinbildhauerin)

Imogen: „Es (der Aufenthalt in Karlsruhe) hat mir gezeigt, dass ich in der Lage bin, im Ausland zu lernen und zu arbeiten.“ (Praktikum in einer Maßschneiderei)

Joe: „Ich habe mehr Wissen und Fähigkeiten erworben, als ich mir je vorstellen konnte!“ (Praktikum im Architekturbüro)

So äußerten sich begeisterte Teilnehmende des Stipendiatenprogramms „Creative Enterprise Scholarship“ aus der Karlsruher Partnerstadt Nottingham. Zwischen 2013 und 2017 besuchten jährlich rund fünfzehn Studierende des dortigen Central College die Karlsruher Carl-Hofer-Schule.

Nach einem collegeinternen Wettbewerb und anschließendem Deutschkurs ging es los für die Jugendgruppe und ihre Lehrkräfte: Sie brachen auf nach Karlsruhe, um dort zwei Wochen lang zu entdecken, neue Kontakte zu knüpfen, sich auszuprobieren. Kurz: zu leben und zu arbeiten. Gemeinsame Workshops mit Kursen der Carl-Hofer-Schule wurden von Kurzpraktika im kreativen Bereich abgelöst. Als Nachweis für ihre Arbeitserfahrung erhielten die Studierenden ein EuroPass-Mobilitätszertifikat.

Das Kulturbüro der Stadt Karlsruhe hat diesen Austausch über die Jahre maßgeblich mitgestaltet und vor allem den Kontakt zu kreativen Unternehmen vor Ort ermöglicht. Durch die Unsicherheiten der Brexit-Verhandlungen wurde das Projekt zunächst gestoppt – ein großer Verlust für die Jugendlichen kommender Jahrgänge.



Studierende aus Karlsruhe und Nottingham vor dem Portal der Carl-Hofer-Schule, Foto: Ernst Wolfspurger

EU-Programm: LEONARDO DA VINCI / ERASMUS+
Projektleitung: Central College Nottingham (jetzt: Nottingham College)

Städtischer Träger: Kulturbüro Stadt Karlsruhe (und Carl-Hofer-Schule)

Laufzeit: 2013 – 2017

Internet: nottinghamlocalnews.com/local-students-working-in-germanys-creative-industries/

Stadt Karlsruhe | Kulturreferat/Kulturbüro

Angelika Schmidt

Bereich Internationale Kulturarbeit/
Kulturelle Kontakte mit den Partnerstädten

E-Mail: angelika.schmidt@kultur.karlsruhe.de

Neue Wege für die Kunst- und Kulturvermittlung: das Vorzeigeprojekt „smARTplaces“

Wie können Kultureinrichtungen zu intelligent ausgestatteten, „smarten“ Kunst-Erlebnisorten werden? Wie bringt man die Publikumsentwicklung voran?

Die zunehmend digital vernetzte Welt bietet große Chancen für Kultureinrichtungen: Sie können ihre Angebote besser an die Bedürfnisse und Wünsche ihres Publikums anpassen. Gleichzeitig können sie neue Besuchergruppen ansprechen.

Bis 2020 entwickelt das ZKM gemeinsam mit neun weiteren Kultureinrichtungen aus ganz Europa in diesem großangelegten EU-Projekt neue Strategien für die Kunst- und Kulturvermittlung. Hauptziel ist die Erschließung neuer Besuchergruppen über innovative digitale Angebote.

Die beteiligten Kulturorte vermitteln Medienkompetenz und vernetzen sich auf mehreren Ebenen. Sie werden zu smARTplaces: Kulturelle Räume mit Funktionen, die das Publikum verbinden, indem sie einen neuen digitalen Kulturraum schaffen, der zu einem innovativen europäischen Kulturstättennetzwerk heranwächst, das heißt: dialogisch, vernetzt, interaktiv, pädagogisch, integriert, zugänglich, publikumsbezogen und involvierend.

Im Fokus des ZKM stehen die Digitalisierung von Serviceangeboten und die nahtlose Erweiterung der Besuchererlebnisse auf den digitalen Raum. Das Publikum kann sich mit einer agilen Toolbox aus Social Web Tools, Plattformen und Location Based Services digital mit dem realen Ort vernetzen. Eingesetzt werden außerdem Augmented Reality, adaptive Storytelling-Ansätze und Gamification-Elemente.



Innovative digitale Angebote des EU-Projekts smARTplaces, Foto: ZKM / Felix Grünschloß

EU-Programm: Kreatives Europa

Projektleitung: Dortmunder U

Städtischer Träger: ZKM | Zentrum für Kunst- und Medien

Partnerorganisationen: 10 Kulturinstitutionen aus acht Ländern, European Centre for Creative Economies (ECCE), EUROCITES

Laufzeit: Juni 2016 – Mai 2020

Gesamtprojektvolumen: 2.000.000 Euro

EU Fördersumme | ZKM: 169.665 Euro

Internet: zkm.de/de/projekt/smartplaces

ZKM | Zentrum für Kunst und Medien

Dominika Szope

Marketingabteilung

E-Mail: szope@zkm.de

„Film am Oberrhein“ – Raum für grenzüberschreitende kreative Initiativen!

Mit dem INTERREG-Projekt „Film am Oberrhein“ intensivieren zwanzig Partner der Film- und audiovisuellen Medienbranche des Oberrheingebiets ihre grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Seit Jahresbeginn 2018 baut das Projekt ein neues Netzwerk zwischen Akteuren der Film- und audiovisuellen Medienbranche im Oberrheingebiet (Frankreich, Deutschland, Schweiz) auf. Es will die Branche dynamisieren, ihren Wiedererkennungswert erhöhen, neue Kooperationen anregen und Ressourcen bündeln. Ein Aktionsplan sieht zahlreiche Maßnahmen für die Fachleute der Branche, Studierende und Lehrkräfte vor, darunter Ateliers, Educ'Tours und Fachtreffen, unter anderem mit dem Schwerpunkt nachhaltige Filmproduktion („Green Shooting“).

Besonders das Projekt „Musician Expert of Modern Music“ (MEMM), in dessen Rahmen ein grenzüberschreitender Bachelor-Studiengang mit einem Schwerpunkt Filmkomposition geschaffen werden soll, wird künftig verstärkt mit den Independent Days | Internationales Filmfest Karlsruhe verzahnt. Dieses Projekt wird mit dem Filmboard Karlsruhe und weiteren europäischen und internationalen Partnern entwickelt.

Die Hauptpartner der Initiative sind die Eurométropole Strasbourg, die Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg, die Région Grand Est, der Schweizer Verein für Film und Medienkunst Balimage und die FilmCommissions Nordbaden und Karlsruhe/Baden-Baden. Für Karlsruhe ist das Filmboard als Partner beteiligt.

EU-Programm: INTERREG V Oberrhein

Projektleitung: Région Grand Est

Städtischer Träger: Kulturbüro Stadt Karlsruhe (über Filmboard Karlsruhe e. V.)

Laufzeit: 2018 – 2020

Internet: www.interreg-oberrhein.eu/actualites/13-april-2018-offizieller-auftakt-des-projekts-film-am-oberrhein/



Filmboard Karlsruhe e.V.

Dr. Oliver Langewitz

Geschäftsführender Vorstand

E-Mail: langewitz@filmboard-karlsruhe.de

Übersicht der Partnerschaften	S. 39
Nancy	S. 40
Nottingham	S. 41
Halle	S. 42
Krasnodar	S. 42
Temeswar	S. 43
Rijeka, Sakarya, Van	S. 43
Bürgerengagement	S. 44 – 45
Karlsruher Partnerschaften in Bildern	S. 46 – 48

3

Städte- und Projektpartnerschaften

Grenzen überwinden – Menschen verbinden

Städtepartnerschaften befinden sich im Wandel. Viele Menschen reisen beruflich oder privat häufig ins Ausland und nutzen das große Angebot an Onlineplattformen für internationalen Dialog.

Die Stadt Karlsruhe setzt daher auf starke Netzwerke, um neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu finden. In diesem Kontext steht auch der Abschluss der trilateralen Städtepartnerschaft zwischen Karlsruhe, Krasnodar und Nancy. Gemeinsam mit ihren Partnern fördert die Stadt

Karlsruhe den freundschaftlichen Austausch zwischen Bürgerinnen und Bürgern, entwickelt aber auch Ideen für konkrete inhaltliche Zusammenarbeit. Dabei ist von entscheidender Bedeutung, dass das internationale Engagement der Stadt Karlsruhe auch im Alltag der Menschen greifbar ist. Sie sollen teilhaben und mitmachen. Die Vereine und Gesellschaften zur Förderung von Städtepartnerschaften sind bei der Planung und Umsetzung städtepartnerschaftlicher Aktivitäten privilegierte Ansprechpartner. Dieses zivilgesellschaftliche Engagement ist ein wichtiger Beitrag zu Frieden und Stabilität in Europa und der Welt.



Nancy
Partnerstadt seit 1955



Temeswar
Partnerstadt seit 1992



Nottingham
Partnerstadt seit 1969



Rijeka
Projektpartnerstadt seit 2011



Halle
Partnerstadt seit 1987



Sakarya
Projektpartnerstadt seit 2016



Krasnodar
Partnerstadt seit 1992



Van
Projektpartnerstadt seit 2016

Das Hauptamt ist zuständig für:

- Koordinierung von Städtepartnerschaftsaktivitäten
- Organisatorische Fragen und Zuschüsse
- Beratung von internen und externen Partnern.

Weitere Informationen zur
Karlsruher Städtepartnerschaftsarbeit:
www.karlsruhe.de/partnerstaedte

Stadt Karlsruhe | Hauptamt

Martin Wiederkehr

Leitung Hauptamt

E-Mail: martin.wiederkehr@ha.karlsruhe.de

Nancy – Partnerstadt in der neuen Region Grand Est

Der kurze Weg in Karlsruhes älteste Partnerstadt ermöglicht schon immer zahlreiche Begegnungen zwischen Bürgerinnen und Bürgern. Der Austausch bei Kultur, Jugend, Schulen und Sport verbindet.

So traten etwa Schauspielerinnen und Schauspieler des Badischen Staatstheaters beim Festival „Neue Stücke“ in Nancy auf und junge Musikerinnen und Musiker der Konservatorien von Karlsruhe und Nancy zeigten in gemeinsamen Aufführungen des Musicals „Porgy & Bess“ in beiden Städten ihr Können. Durch die französische Gebietsreform ist Nancy auch politisch-administrativ näher gerückt: Die neue Region „Grand Est“ erstreckt sich von Lothringen bis zum Rhein. Herausragend in politischer Hinsicht waren die gemeinsamen Gemeinderatssitzungen 2017 in Nancy und 2018 in Karlsruhe. Dabei entwickelten die beiden Gremien Ziele für eine vertiefte Kooperation – ganz im Sinne des Europagedankens. Weitere Treffen sollen die Zusammenarbeit vorantreiben, so wie auch die von der Metropole Grand Nancy organisierten Deutsch-Französischen Gespräche, an denen Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup 2018 mit einer Delegation teilnahm.

„Heute steht Europa am Scheideweg. Um sich des wahren Sinns von Europa wieder bewusst zu werden, den man in Friedenszeiten vergisst und auf den man sich nach Kriegereignissen wieder besinnt, muss man den Status Quo hinter sich lassen und neue Wege gehen. Dafür setzen sich Karlsruhe und Nancy beständig gemeinsam ein. Ob nun Friedensarbeit oder ökologischer Wandel – diese positive und konstruktive Städtepartnerschaft setzt uneingeschränkt auf Beteiligung und verdeutlicht regelmäßig die Stärke und Entschlossenheit der europäischen Bürgerinnen und Bürger, vereint in einem gemeinsamen Streben nach einer besseren Zukunft.“

Laurent Hénart, Oberbürgermeister der Stadt Nancy



Treffen der Gemeinderäte von Karlsruhe und Nancy im Juli 2018 in Karlsruhe, Foto: Roland Fränkle, Stadt Karlsruhe

Nottingham – 50 Jahre Partnerschaft 2019

2019 ist für viele das Jahr des Brexit. Für Karlsruhe und Nottingham ist es das Jahr der „Goldenen Hochzeit“! Die Städte waren schon Partner, bevor Großbritannien Mitglied der EU wurde. 2016 haben beide Städte die enge Zusammenarbeit in einem „Memorandum of Understanding“ bekräftigt. So war Nottingham im Jahr 2018 gemeinsam mit der Design-Nation GB internationaler Partner der 10. EUNIQUE-Messe in Karlsruhe. Kontakte in Bereichen wie Theater, Schulen, Jugendorchester, Kirchen, Sport, Kreativwirtschaft oder Recht, aber auch der Austausch von Mitarbeitenden der Stadtverwaltungen seit 25 Jahren spiegeln die engen Beziehungen wider und tragen die Partnerschaft auch in Zukunft.

„Wir haben gemeinsam daran gearbeitet, die internationale Zusammenarbeit, gegenseitiges Verständnis und Wohlwollen sowie die Anerkennung der jeweiligen nationalen Kulturen zu fördern. In diesen unsicheren Zeiten des Brexit ist es wichtiger denn je, unsere europäischen Beziehungen wachsen und gedeihen zu lassen. Unser Wille, mit Karlsruhe an einer Fülle von Projekten zu arbeiten, ist ungebrochen und wir freuen uns auf weitere gemeinsame Unternehmungen.“

Ian Curryer, Chief Executive des Nottingham City Council



Leader of the Council und stellvertretende Chief Executive aus Nottingham bei Baustellenführung unter dem Marktplatz Karlsruhe 2016, (2. v. l.), Foto: Liane Wilhelm, Stadt Karlsruhe

Halle (Saale) – vereintes Deutschland in einem geeinten Europa

Die heutigen Auszubildenden der Städte Karlsruhe und Halle (Saale) können sich eine Mauer mitten in Deutschland nicht mehr vorstellen. Und doch gibt es immer noch viele Mauern in den Köpfen – beispielsweise die Vorurteile über „Wessis“ und „Ossis“. Dagegen gehen Karlsruhe und Halle gemeinsam vor. Miteinander statt nebeneinander. 2017 hat Karlsruhe drei Partnerschaftsjubiläen mit Halle, Krasnodar und Temeswar gemeinsam gefeiert. Beim Auszubildenden-Austausch der beiden Städte oder beim jährlichen Fluglager für Jugendliche des Flugsportvereins Karlsruhe 1910 e. V. lernen junge Menschen einander und die Partnerstadt kennen. Bei den Bürgerreisen des Freundeskreises, seinen Präsentationen auf dem Weihnachtsmarkt in Halle oder zahlreichen weiteren Aktivitäten wird Städtepartnerschaft lebendig.



Auszubildenden-Austausch der Stadtverwaltungen Karlsruhe und Halle 2017 in Karlsruhe, Foto: Liane Wilhelm, Stadt Karlsruhe

Krasnodar – Bündnis für ein tieferes gegenseitiges Verständnis



Überreichung der Ehrenurkunden für einen herausragenden Beitrag zur kommunalen und regionalen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Russland durch die beiden Außenminister Heiko Maas (rechts) und Sergey Lawrow (links) an die beiden Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup und Evgeny Pervyshev, Foto: Deutsch-Russisches Forum e.V.

2017 feierten Krasnodar und Karlsruhe den 25. Jahrestag ihrer Partnerschaft. Institutionelle Kooperationen und enge persönliche Beziehungen zwischen den Menschen verbinden beide Städte. In jüngerer Vergangenheit reiste das Jugendorchester Stadt Karlsruhe e. V. nach Krasnodar; jenseits von Sprachbarrieren fanden die Jugendlichen durch gemeinsame Proben und Auftritte mit dem dortigen Orchester „Neue Welle“ schnell zueinander.

Zur Städtepartnerkonferenz 2017 „Kontakte knüpfen – Projekte anstoßen – Vertrauen stärken: Impulse für die „Deutsch-Russischen Beziehungen“ trafen sich 500

Vertretungen aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft in Krasnodar, darunter natürlich auch eine Delegation aus Karlsruhe. Zum Abschluss des Deutsch-Russischen Jahres der kommunalen und regionalen Partnerschaften zeichneten die beiden Außenminister Karlsruhe und Krasnodar für ihren herausragenden Beitrag zur Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Russland mit einer Ehrenurkunde aus. Für mehr Möglichkeiten der Zusammenarbeit und ein tieferes gegenseitiges Verständnis gingen Karlsruhe, Krasnodar und Nancy ein Dreierbündnis ein. So unterzeichneten die Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup, Evgeny A. Pervyshev und Laurent Hénart eine entsprechende Vereinbarung.

Temeswar – Kulturhauptstadt Europas 2021



Jugendorchester Stadt Karlsruhe e.V. auf Konzertreise in Temeswar im Mai 2018,
Foto: Jugendorchester Stadt Karlsruhe e.V.

Der lebhafteste Austausch zwischen Schulen und Universitäten, Trachten- und Volkstanzgruppen, Orchestern, Ballettcompagnien und Theaterensembles prägt die Beziehung zwischen Karlsruhe und Temeswar. Während seiner jüngsten Reise trat das Jugendorchester Stadt Karlsruhe e.V. mehrmals vor begeistertem Publikum in der rumänischen Partnerstadt auf. Regelmäßig tauschen sich zudem Fachleute aus beiden Städten zu unterschiedlichen Sachthemen aus.

2021 wird Temeswar Kulturhauptstadt Europas. Bei einem Besuch 2018 bekräftigte Bürgermeister Dr. Albert Käuflein die Unterstützung des kulturellen Großereignisses durch Karlsruhe: „Temeswar ist eine aufstrebende, bunte und weltoffene Stadt, in der Menschen unterschiedlicher Nationalitäten seit Jahrhunderten friedlich zusammen leben. Karlsruhe hat die Bewerbung Temeswars als Europäische Kulturhauptstadt unterstützt und freut sich nun auf das Ereignis.“

Projektpartnerstädte – konkrete Zusammenarbeit in definierten Bereichen

Rijeka – Kulturhauptstadt Europas 2020

Seit 2011 verbindet Karlsruhe und Rijeka eine Projektpartnerschaft. Beide Städte wollen sich durch die gemeinsame Entwicklung von Lösungsansätzen, die Umsetzung von Projekten zu kommunalen Kernthemen und den Transfer von Know-how gegenseitig unterstützen. Bürgermeister Martin Lenz reiste 2018 nach Rijeka, um sich mit dem Stellvertretenden Bürgermeister Marko Filipovic über die Wohnraumversorgung sozial benachteiligter Personen auszutauschen. Beide Seiten betonten den Wunsch, künftig enger zusammen zu arbeiten.

Mit dem Programm „Rijeka, Hafen der Vielfalt“ hat sich Rijeka erfolgreich um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2020“ beworben. Karlsruhe hat diese Bewerbung von Beginn an unterstützt und plant eine Beteiligung mit kulturellen Beiträgen.

Sakarya – Projektpartnerstadt im Westen der Türkei

Im März 2016 kam eine Delegation aus der türkischen Stadt Sakarya ins Karlsruher Rathaus zur Unterzeichnung der gemeinsamen Projektpartnerschaft. Ein Jahr später trafen Experten der Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung aus Sakarya hier ihr Karlsruher Kollegium zum Fachaustausch. Studierende aus Sakarya nehmen seit 2017 am Austauschprojekt teil und 2018 absolvierten erstmals zwei Studierende aus Karlsruhe ein dreiwöchiges Praktikum bei der Stadt Sakarya.

Van – Projektpartnerstadt im Osten der Türkei

Mit der ganz im Südosten der Türkei am Vansee gelegenen Stadt Van besteht die Projektpartnerschaft seit 2016, als das Bürgermeisteramt samt Delegation in Karlsruhe zu Besuch war. Die derzeitige politische Situation in der Türkei schränkt die Möglichkeiten der Zusammenarbeit stark ein. Dennoch fanden Begegnungen auf zivilgesellschaftlicher Ebene statt.



Bürgerinnen und Bürger engagieren sich für Austausch und Freundschaft

Youth Conference – AUSTAUSCH! ZU/RECHT!

Mit der „YouConf2018 – Lebensgefühle 1918-1968-2018“ setzte der Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe das erste Projekt auf trilateraler Ebene um. Über einen Zeitraum von mehreren Monaten beschäftigten sich 30 junge Menschen und ihre Begleiterinnen und Begleiter aus Karlsruhe, Krasnodar und Nancy mit ihren Lebensgefühlen und mit den Menschen- und Grundrechten, die ihnen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Die Jugendlichen tauschten sich sowohl über eine gemeinsame Onlineplattform als auch bei einer realen Begegnung in Karlsruhe und Baerenthal aus. Am Ende stand die Frage nach den gegenwärtigen Herausforderungen für Freiheit und Demokratie und danach, wofür es sich lohnt einzustehen.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der YouConf 2018 in Karlsruhe, Foto: Stadtjugendausschuss Karlsruhe

Perspektivwechsel für Studierende: Auf die eigene Kultur und andere Kulturen

Jeden Sommer absolvieren Studierende aus den Partnerstädten in städtischen Dienststellen und beim Verband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstförderer GEDOK e.V. vierwöchige Praktika. Das Projekt gewährt jungen Menschen Einblicke in andere Arbeits- und Lebenswelten, wobei sie beruflich wie privat wertvolle Erfahrungen sammeln. Bei gemeinsamer Unterbringung und Freizeit lernen die Studierenden nicht nur die Stadt Karlsruhe, sondern auch die Kultur und Herkunft der anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennen. Häufig entstehen Freundschaften, die auch die Beziehungen zwischen Karlsruhe und seinen Partnerstädten vertiefen.

Come Together – Musik kennt keine Grenzen

Das Jugendorchester Stadt Karlsruhe e.V. wurde 1883 gegründet. Es ermöglicht Kindern einen kostengünstigen Instrumental-Unterricht und repräsentiert die Stadt Karlsruhe mit regelmäßigen Auftritten in Karlsruhe und den Partnerstädten. Mit ihrer Musik begeistern die jungen Musikerinnen und Musiker das Publikum in nah und fern und kehren selbst mit positiven Eindrücken und der Erfahrung herzlicher Gastfreundschaft von den Konzertreisen nach Hause zurück. Regelmäßig lädt das Jugendorchester Orchester aus den Partnerstädten nach Karlsruhe ein. Oft bleiben die Jugendlichen aus den unterschiedlichen Städten über soziale Netzwerke und weitere persönliche Treffen befreundet – Musik kennt keine Grenzen.



Gemeinschaftskonzert des Jugendorchesters Stadt Karlsruhe e. V. und des Orchesters Neue Welle im Orgelsaal des Rathauses in Krasnodar, Foto: C. Kerl



Handschlag der Oberbürgermeister nach der Unterzeichnung der trilateralen Partnerschaft im Oktober 2017 in Karlsruhe
(v. l. Evgeny Pervyshov, Laurent Hénart, Dr. Frank Mentrup), Foto: Roland Fränkle, Stadt Karlsruhe

Trilaterale Partnerschaft zwischen Karlsruhe, Krasnodar und Nancy

Eine bilaterale Städtepartnerschaft schlossen Krasnodar und Nancy im Oktober 2017 miteinander ab – mit Karlsruhe als Bindeglied. In der Folge gingen die drei Städte eine dreiseitige Partnerschaft ein. Gemeinsam setzen sich die drei Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup, Evgeny A. Pervyshov und Laurent Hénart für trinationale Verständigung und nachhaltigen Frieden und Stabilität ein. Neben der Ausweitung bereits bestehender Projekte auf trilateraler Ebene werden auch neue Kooperationen angestoßen. Besonders im Bereich der Bildung und Jugend wollen Karlsruhe, Krasnodar und Nancy künftig eng zusammenarbeiten. Ein Ziel: die Vernetzung der Zivilgesellschaften.

Ansprechpersonen bei der Stadtverwaltung:

Christine Bregler

E-Mail: christine.bregler@ha.karlsruhe.de

Agnes Meinhardt

E-Mail: agnes.meinhardt@ha.karlsruhe.de

Abteilungsleitungen (Tandem) Protokoll,
Städtepartnerschaften, Patenschaften, Saalmanagement

E-Mail: staedtepartnerschaften@karlsruhe.de





Erläuterungen zu den Bildern siehe Folgeseite.

Karlsruher Partnerschaften in Bildern

- 1 Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Studierenden austauschs 2018 bei der Baustellenführung
Foto: Igor Vibović
- 2 Oberbürgermeister Dr. Nicolea Robu begrüßt Bürgermeister Dr. Albert Käuflein beim Stadtfest von Temeswar im August 2018
Foto: Stadt Temeswar
- 3 Empfang im Rathaus am Marktplatz zur Unterzeichnung der Urkunde zur Projektpartnerschaft zwischen Karlsruhe und Sakarya im März 2016 in Karlsruhe
Foto: ONUK
- 4 Übergabe des Gastgeschenks an Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup von Oberbürgermeister Bekir Kaya und Co-Bürgermeisterin Hatice Çoban
Foto: Roland Fränkle, Stadt Karlsruhe
- 5 Karlsruher Städte- und Projektpartnerschaften
Foto: Presse- und Informationsamt, Stadt Karlsruhe
- 6 Jubiläumsbahn zum Dreierjubiläum mit Halle, Krasnodar und Temeswar
Foto: Monika Müller-Gmelin, Stadt Karlsruhe
- 7 Treffen der Gemeinderäte in Nancy 2017 – Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup und Oberbürgermeister Laurent Hénart
Foto: Stadt Nancy
- 8 Besuch beim Gymnasium Nr. 36 in Krasnodar – eine trilaterale Schulpartnerschaft entsteht
Foto: Christine Bregler, Stadt Karlsruhe
- 9 Bürgermeister Martin Lenz mit dem Stellvertretenden Bürgermeister Marko Filipovic im Mai 2018 in Rijeka
Foto: Stadt Rijeka
- 10 Besuch von Studierenden der Carl-Hofer-Schule in Nottingham
Foto: Carl-Hofer-Schule
- 11 Besuch einer Delegation aus Krasnodar unter der Leitung der Stellvertretenden Vorsitzenden der Duma, Vera Galushko im Oktober 2018
Foto: Roland Fränkle, Stadt Karlsruhe
- 12 Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup mit Prinzenpaaren und Fastnachtern aus Halle in Karlsruhe zum Fastnachtsumzug anlässlich 30-jähriges Städtepartnerschaftsjubiläum 2017
Foto: Liane Wilhelm, Stadt Karlsruhe
- 13 ProKaTim - Studierende aus Temeswar zu Gast an der Hochschule Karlsruhe im Februar 2018
Foto: Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft
- 14 Fraktionsvorsitzender Tilman Pfannkuch und Stadtrat Karl-Heinz Jooß bei der Backaktion auf dem 225. Stadtgeburtstag von Krasnodar im September 2018
Foto: Katrin Wolfrum, Stadt Karlsruhe



Impulse aus der Zivilgesellschaft _____ S. 50 – 51

Die Europäischen Kulturtage (EKT) _____ S. 52 – 54

4

Kultur

Zivilgesellschaftliche Impulse für trinationale Projekte



Projektwoche „Jugend in Europa“ im Oktober 2018, Theater-Workshop, Foto: GEDOK

Multinationale Projekte und Partnerschaften vermitteln Toleranz, grenzüberschreitendes Verständnis, zeigen die Wichtigkeit von Kommunikation und Austausch und lassen eine gemeinsame europäische Identität entstehen.

Jugendliche entdecken transeuropäische Erinnerungskultur

Die GEDOK Karlsruhe e.V. entwickelte in Kooperation mit dem deutsch-französischen Verein FemmesPAMINAFrauen aus dem grenzüberschreitenden Zeitzeuginnenbuch „Frauen Portraits de Femmes“ und einem ähnlichen Projekt des Nikolaus-Lenau-Lyzeum Temeswar die Projektidee „Jugend in Europa: gestern – heute – morgen“.

Erfahrungen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen in Schulen und Lesungen aus dem Buch zeigen, dass erlebte Geschichte für die Schülerinnen und Schüler lebendig wird, ganz anders und viel tiefer wirkt als theoretisch und abstrakt vermittelte Geschichte.

Rumänische, französische und deutsche Jugendliche verbringen gemeinsam je eine Woche in Deutschland, Frankreich und Rumänien, um verschiedene Aspekte europäischer Geschichte aus der Perspektive von ost- und westeuropäischen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen kennenzulernen und sich damit kreativ auseinanderzusetzen.

Je 10 Jugendliche aus Karlsruhe, Nancy und Temeswar lernen sich kennen, tauschen sich aus, arbeiten gemeinsam kreativ zu den Erinnerungen, reflektieren die heutige Situation und entwickeln Visionen für ein zukünftiges Europa. Die erste Projektwoche fand im Oktober 2018 in Niederbronn-les-Bains/ Frankreich statt. Ende Oktober 2019 kommen für die zweite Woche andere Schülerinnen und Schüler aus denselben Schulen und Städten in Karlsruhe zusammen.





Gastgruppen aus Krasnodar und Nancy bei Christopher Street Day 2018 in Karlsruhe, Foto Amnesty International Karlsruhe

Eine dritte Projektwoche ist in Temeswar, voraussichtlich im Frühjahr 2021, als Beitrag zur „Europäischen Kulturhauptstadt Temeswar“ geplant.

Das Projekt bietet die Möglichkeit einer gemeinsamen Identitätsstiftung und soll damit nationalistischen Tendenzen in den europäischen Gesellschaften entgegenwirken.

Während des viertägigen Besuchs entstanden viele Kontakte und eine vielseitige Vernetzung, die bereits Früchte trägt: Bei seinem Besuch in Krasnodar im Oktober 2018 traf Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup die REVER Gruppe; sein Kollege aus Nancy, Oberbürgermeister Laurent Hénart, hat die Karlsruher und die russische Gruppe für Mai 2019 nach Nancy eingeladen.

Trinationaler CHRISTOPHER-STREET-DAY

Amnesty International Karlsruhe entwickelte Anfang 2018 die Idee, die neu besiegelte trinationale Partnerschaft zwischen Karlsruhe, Nancy und Krasnodar als Plattform für einen zivilgesellschaftlichen Austausch zu nutzen. Zusammen mit dem Christopher-Street-Day (CSD) Karlsruhe und mit Unterstützung der Stadt Karlsruhe wurden Lesbian-Gay-Bisexual-and-Transgender (LGBTI)-Vereine aus Krasnodar und Nancy zum CSD Anfang Juni nach Karlsruhe eingeladen.

Gerade für die im Verborgenen agierende russische LGBTI-Gruppe REVER war dies Chance und Herausforderung zugleich. Am Vorabend des CSD fand ein sehr gut besuchter Vortrag im ZKM statt, an dem Aktivisten aus Russland und Frankreich aus ihrer Arbeit und ihren Erfahrungen berichteten. Die beiden Gruppen aus Krasnodar und Nancy waren auch mit einem Grußwort prominente Gäste vor der CSD Parade.

Stadt Karlsruhe | Kulturamt

Claus Temps

Leitung Kulturbüro

E-Mail:

kulturbuero@kultur.karlsruhe.de

Angelika Schmidt

Bereich Kulturelle Kontakte mit Partnerstädten/
Internationale Kulturarbeit

E-Mail:

angelika.schmidt@kultur.karlsruhe.de



Einladen zu Europa – die Europäischen Kulturtage Karlsruhe

Die Europäischen Kulturtage (EKT) Karlsruhe beleuchten mit den Mitteln von Kunst und Kultur jeweils ein aktuelles gesellschaftspolitisches Thema, das den Blick auf Europa, seine Geschichte, seine Gegenwart und seine Perspektiven lenkt.

Die EKT werden seit 1983 von der Stadt Karlsruhe und dem Land Baden-Württemberg getragen und vom Kulturamt und dem Badischen Staatstheater veranstaltet. Sie befassten sich zunächst mit Epochen, Ländern, Regionen und Städten in Europa, mit gesellschaftlichen Themen und Phänomenen sowie 2012 mit dem Thema „Musik baut Europa“ als Hommage an Wolfgang Rihm. Ab 2014 erfolgte eine Zuspitzung des Kulturfestivals auf gesellschaftspolitische Themen. Die EKT:2014 lenkten den Blick auf das 100-Jahr-Gedenken zum Beginn des Ersten Weltkriegs, 2016 waren die EKT unter dem Eindruck der Fluchtbewegungen in Europa dem Thema „Wanderungen – Glück | Leid | Fremdheit“ gewidmet.

Gegenstand der 24. EKT:2018 waren die vielschichtigen Um- und Aufbrüche in Europa in Geschichte und Gegenwart. Das Festival ging dabei der Frage nach, wie es heute um die Verwirklichung gleicher Rechte für alle steht, insbesondere im Bereich der Geschlechtergerechtigkeit.

„Es ist eine Besonderheit dieser Europäischen Kulturtage: Karlsruhe stellt den großen Konsens über das Recht und den Rechtsstaat nicht aus, sondern zur Diskussion.“

Prof. Dr. Susanne Baer, Richterin des Ersten Senats des Bundesverfassungsgerichts



Pulse of Europe, Foto: Beate Müller-Haug

Botschafterinnen und Botschafter geben den EKT eine Stimme

Mit einer leidenschaftlichen Eröffnungsrede machte sich Prof. Dr. Susanne Baer, Richterin des Bundesverfassungsgerichts, zur ebenso einladenden wie mahnenden Stimme der EKT:2018 und ihres Themas „Umbrüche, Aufbrüche: Gleiche Rechte für alle“. Mit dem gleichen Nachdruck warben die Präsidentin des Bundesgerichtshofs, Bettina Limperg, der TV-Journalist Markus Brock, der Street-Artist Baske ToBeTrue oder die ehemalige Boxweltmeisterin Regina Halmich zusammen mit vielen weiteren namhaften Persönlichkeiten in Statements und Fachtexten im Programmbuch und weiteren Veröffentlichungen sowie auf der Festival- Webseite als Botschafter und Botschafterinnen der EKT:2018.

Starke Kulturpartner gestalten das Festivalprogramm

Die Karlsruher Kultureinrichtungen und Kunschtchaffenden werden bei den EKT jeweils eingeladen, mit eigenverantworteten themenbezogenen Programmen zum Festival beizutragen und es inhaltlich im Sinne der kulturellen Vielfalt Europas mitzugestalten. 2018 waren 37 Partner beteiligt, unter ihnen das ZKM | Zentrum für Kunst





und Medien Karlsruhe, das Badische Landesmuseum, das Stadtmuseum oder das Centre Culturel Franco-Allemand.

Die EKT profitieren von der Expertise, den Ressourcen und der Ausstrahlung ihrer Partner, die zudem immer auch ihre eigenen Zielgruppen einbringen. Dadurch kann ein sehr breit gefächertes Publikum angesprochen werden. Gleichzeitig zeigt Karlsruhe in der Einbindung so vieler Partner die große Bandbreite seiner kulturellen Potenziale.

Mit Partizipation die Menschen begeistern

Die zentrale Vision der EKT ist ein Festival der Partizipation. Gefordert und gefördert werden im Gesamtprogramm daher auch Formate, die Menschen zur aktiven Teilnahme einladen und so ein höchstes Maß an Nachhaltigkeit im Sinne eines kulturellen Nachklangs in die Stadtgesellschaft ermöglichen.

Zu den partizipativen Formaten zählten bei den EKT:2018 unter anderem auch das theaterpädagogische Projekt „Wir brechen auf!“ des Staatstheaters, eine Veranstaltung zur Bürgerbewegung „Pulse of Europe“ oder „La Parade du Oui et du Non“ des Centre Culturel Franco-Allemand“.

„Take your Rights! Nimm dir dein Recht!“: Mit dieser Forderung warben zum Beispiel auch Jugendliche für ein Projekt im Rahmen der EKT:2018. In einem Trailer,

gefilmt auf dem „Platz der Grundrechte“, formulierten sie selbstbewusst ihren grundrechtlichen Anspruch auf Menschenwürde und Freiheit der Person, auf Meinungs- und Pressefreiheit, auf Gleichbehandlung, Religionsfreiheit, Versammlungsfreiheit und Freiheit der Berufswahl.

Im Verlauf des Projekts setzten sich junge Teams aus Einrichtungen des Stadtjugendausschusses mit einem selbst gewählten Menschenrecht auseinander. Sie taten dies in Musik und Film, in Gespräch und Interview, mit Akrobatik, Rap und anderen Ausdrucksformen und kamen darüber auch ins Gespräch mit Richterinnen und Richtern des Bundesverfassungsgerichts.

Junge Visionen zu „Open Borders“

Einen besonderen Europa-Akzent im Rahmen der EKT:2018 setzte der Bezirksverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Karlsruhe (BBK) mit seiner Ausstellung „Open Borders“ in der Durlacher Orgelfabrik. Mit der Frage „Wie blickt eine junge Künstlergeneration auf politische Geschehnisse und den zivilen Wunsch nach Veränderungen in ihrem Land, die mit dem Aufstand der 68er begannen?“ beschäftigten sich im Rahmen einer Ausschreibung 60 junge Künstlerinnen und Künstler in Halle, Krasnodar, Nancy, Nottingham, Temeswar und Karlsruhe.





Performance zur Ausstellungseröffnung „Open Borders“ in der Orgelfabrik Durlach, Foto: Michael M. Roth, MicialMedia

17 Arbeiten aus allen Städten wurden von der fachkundigen Jury ausgewählt. Der BBK bot mit der Ausstellung eine Plattform für Dialog und Diskussion auf der Suche nach dem Verbindenden und dem Trennenden der Erfahrungen der letzten 50 Jahre in den beteiligten europäischen Städten und Ländern, die in diesem Zeitraum politisch und historisch völlig unterschiedliche Entwicklungen durchlaufen haben.

Auf dem Weg zur Jubiläumsausgabe

Im Jahr 2020 finden die Europäischen Kulturtage zum 25. Mal statt. Das Jubiläum trifft auf ein Europa, das immer stärker von nationalen Eigeninteressen geprägt wird. Alle demokratischen Kräfte sind gefragt, sich zunehmendem Nationalismus, Populismus und Rechtsradikalismus entgegenzustellen. In diesem Sinne lautet das Thema der EKT:2020 „Einladen zu Europa“ (Arbeitstitel).

Die Veranstalter sind davon überzeugt, dass es mit Einbindung der Kulturschaffenden und mit den Mitteln von Kunst und Kultur auch im Jahr 2020 gelingt, den geistigen, kulturellen und politischen Reichtum Europas in Karlsruhe aufzuzeigen und sich mit der Vision und Ausgestaltung eines einigen Europa in kultureller Vielfalt auseinanderzusetzen.

Stadt Karlsruhe | Kulturstadt

Dr. Susanne Asche

Leitung Kulturstadt,
Festivalleitung Europäische Kulturtage

E-Mail:
kulturstadt@kultur.karlsruhe.de

Claudia Lahn

Projektleitung EKT

E-Mail:
claudia.lahn@kultur.karlsruhe.de

Der Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) _____	S. 56 – 57
EUROCITIES _____	S. 58 – 59
Die Europäische Städtekoalition gegen Rassismus (ECCAR) _____	S. 60
Die Europäische Theatervereinigung (ETC) _____	S. 61
Grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein _____	S. 62
Die EU unterstützt die Digitalisierung der Verwaltung _____	S. 63

5

Netzwerke und Interessenvertretung

Drei Fragen an Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

...seit November 2018 Präsident der deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)

**Als RGRE-Präsident vertreten
Sie die Interessen von rund 800
deutschen Kommunen in Europa.
Was reizt Sie an dieser Aufgabe?**

„Meine neue Aufgabe fällt in eine entscheidende Zeit für Europa: Mit den Europawahlen im Mai 2019 wird es ein neues Europaparlament mit wohl deutlich veränderten – europakritischen – Kräfteverhältnissen geben. Im Herbst 2019 wird dann die EU-Kommission neu besetzt. Parallel dazu geht die Debatte zur Kohäsionspolitik für den Zeitraum nach 2020 weiter, und die Initiative ‚Eine Städteagenda für die EU‘ geht in das vierte Jahr. Jetzt ist es wichtig, dass sich Kommunen in Deutschland und Europa als ernstzunehmende Partner für EU-Entscheidungsträger positionieren. Hier haben wir bereits viel erreicht: Kommunen – auch Karlsruhe – haben sich verstärkt zu Wort gemeldet, lokale Bedarfe sichtbar gemacht und konkrete Forderungen an die EU-Politik gestellt. Diesen Prozess will ich als RGRE-Präsident weiter voranbringen.“

**Welche Ziele verfolgen Sie in
den drei Jahren Ihrer Präsidentschaft?**

„Mein Ziel ist es, die Stimme der deutschen Kommunen im Dachverband CEMR zu stärken. Das ist wichtig, denn nur in enger Zusammenarbeit mit der lokalen Ebene wird es gelingen, praxisnahe Lösungen zu finden für künftige Herausforderungen wie zum Beispiel der Einwanderung und Integration, der Terrorismusbekämpfung, dem Klimawandel

oder dem Ruf nach einem sozialeren Europa. Die deutschen Kommunen haben hier viele erfolgreiche Herangehensweisen und Lösungen entwickelt. Diese will ich auf europäischer Ebene sichtbar machen. Konkret möchte ich die ‚Städteagenda für die EU‘ vorantreiben: Hier hat die Stadt Karlsruhe nicht nur im Projekt „Urbane Mobilität“ mitgewirkt, sondern als einzige deutsche Stadt zusammen mit der Tschechischen Republik die Koordination übernommen. Die Ergebnisse aus den 14 Themenpartnerschaften sollen aktiv in die EU-Politik eingebracht werden und nicht in einer Schublade verschwinden.

Aber es geht mir nicht nur um die Vertretung städtischer Interessen auf EU-Ebene. In Zeiten zunehmender Europaskepsis, von Populismus und Polarisierung möchte ich



RGRE-Delegation bei der Sitzung des CEMR Policy Committee, Foto: Barbara Baltsch



das Projekt Europa stärker in die Stadtgesellschaft tragen. Den Menschen müssen die Vorzüge Europas wieder bewusst werden. Hier wird es meine Aufgabe als RGRE-Präsident sein, europakritische Argumente zu entkräften und Europa wieder positiv zu besetzen. Als überzeugter Europäer übernehme ich diese Aufgabe mit viel Herzblut!“

Wofür wollen Sie sich konkret in den Kommunen einsetzen?

„Ganz konkret will ich mich dafür einsetzen, dass junge Menschen mit ihrer Vision von Europa gehört werden. Mit der Jugend über Europa in den Dialog zu kommen und

deren Erwartungen und Ideen auf die europäische Ebene zu kommunizieren – das ist mir wichtig! Auch brauchen junge Entscheidungsträger in Politik und Zivilgesellschaft neue Instrumente der Mitsprache und Einflussnahme. Im RGRE starten wir diesen Prozess gerade mit jungen Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern. Außerdem werde ich mich dafür stark machen, dass künftig jede Schülerin und jeder Schüler einmal im schulischen Leben die Möglichkeit erhält, die europäischen Institutionen zu besuchen und mit Europaabgeordneten ins Gespräch zu kommen.“

Weitere Informationen zum RGRE:
www.rgre.de



EUROCITIES – Karlsruher Interessenvertretung auf EU-Ebene

EUROCITIES, das Netzwerk europäischer Großstädte, bringt kommunale Experten und Politiker aus über 140 Stadtverwaltungen zusammen. Informations- und Fachaustausch zu städtischen Themen stehen im Mittelpunkt der Netzwerkarbeit. Positionen und Forderungen werden gemeinsam erarbeitet und auf höchster Ebene in den politischen Diskurs eingespielt: bei der EU-Kommission und dem Europäischen Parlament. Ziel: städtische Interessen bei der Entwicklung und Umsetzung von EU-Politiken stärken.

EUROCITIES Culture Forum – Lebendiger europaweiter Austausch zu kulturpolitischen Fragestellungen und kulturellen Praktiken

Das Kulturreferat der Stadt Karlsruhe arbeitet aktiv im Culture Forum mit, das zweimal im Jahr thematisch fokussierte Konferenzen veranstaltet. Ebenso ist Karlsruhe mit dem K³-Büro im Projekt „Creative Industries“ vertreten.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe „Access to culture“ des Culture Forum präsentierte das Kulturreferat im Oktober 2016 in Oulu, Finnland, das vom Stadtarchiv betreute digitale Projekt „Gedenkbuch für die Karlsruher Juden“. Das Projekt stieß dort auf großes Interesse. Im April 2018 stellte das Kulturreferat die bevorstehenden Europäischen Kulturhauptstadt Karlsruhe 2018 – „Umbrüche, Aufbrüche: Gleiche Rechte für alle“ – im Plenum vor.

Der Austausch im Kulturforum zeigt, dass die Kultur- und Bildungsförderung der europäischen Städte überall vor ähnlichen Herausforderungen steht und ähnliche Lösungen anstrebt. Im Fokus der Diskussionen waren zuletzt Fragen wie die Öffnung von Kultureinrichtungen als „Dritte Orte“ der analogen Begegnung in der digitalisierten Welt sowie zur Stadt- und Stadtteilentwicklung durch Kulturprojekte. Deutlich werden darin die Möglichkeiten wie auch die Verantwortung der Kultur für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Hier findet sich Karlsruhe mit seinem Kulturkonzept 2025 und der Betonung des Rechts auf Kultur in einem gegenseitig befruchtenden Austausch mit den anderen europäischen Mitgliedsstädten des Culture Forum von EUROCITIES.



Arbeitsgruppe „Urbane Agenda“ und Cooperation Platform

Vertreten durch die Stabsstelle Außenbeziehungen und Strategisches Marketing arbeitet die Stadt Karlsruhe regelmäßig in der Arbeitsgruppe „Urbane Agenda“ mit. Die Mitglieder diskutieren die Fortschritte der 14 Themenpartnerschaften und geben Empfehlungen ab, die dann in die Lobbyarbeit des Netzwerks gegenüber den EU-Ratspräsidentschaften und den EU-Entscheidungsträgern einfließen. Karlsruhe bringt hier seine Erfahrungen aus der Koordination der Themenpartnerschaft „Urbane Mobilität“ ein. Thematisiert werden aktuell die Vorbereitungen zur deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2020: Deutschland möchte mit der „Leipzig Charta 2.0“ die nachhaltige Stadtentwicklung in Europa als Schwerpunkt setzen.

Arbeitsgruppe „Kommunale Dienstleistungen und Beschaffungswesen“

Kommunale Dienstleistungen („Daseinsvorsorge“) und Einrichtungen bilden eine tragende Säule im gesellschaftlichen Zusammenleben. Sie stellen eine allgemein zugängliche Grundversorgung zu erschwinglichen Preisen in guter Qualität sicher. Die EUROCITIES-Arbeitsgruppe Daseinsvorsorge setzt sich dafür ein, dass die Kommunen weiterhin darüber bestimmen dürfen, wie solche öffentlichen Dienstleistungen erbracht werden sollen. Die Stadt Karlsruhe ist hier regelmäßig durch den Zentralen Juristischen Dienst und die Stadtwerke Karlsruhe GmbH vertreten.



In 2018 befasste sich die Arbeitsgruppe unter anderem mit der Frage, wie öffentliche Dienstleistungen von den Liberalisierungsverpflichtungen der aktuellen Freihandelsabkommen ausgenommen werden können. Hierzu ist ein aktualisiertes EUROCITIES-Statement zu Freihandelsabkommen geplant, das unter Mitarbeit von Experten der Stadt Karlsruhe entworfen wird.

EUROCITIES Social Affairs Forum

Die Stadt Karlsruhe – vertreten durch die Sozial- und Jugendbehörde – war im Oktober 2016 beim EUROCITIES Sozialforum in Athen dabei. Vor dem Hintergrund der Flüchtlingsbewegungen nach Europa diskutierten rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Herausforderungen der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen und tauschten sich zu Best-Practice-Beispielen aus. Im Oktober 2018 brachte sich die Stadtverwaltung beim Sozialforum in Stuttgart auf einem Podium zur Zukunft des Europäischen Sozialfonds (ESF) ein.

**Stadt Karlsruhe |
Stabsstelle Außenbeziehungen
und Strategisches Marketing**

Regina Hartig

EUROCITIES Koordinator Karlsruhe

E-Mail: regina.hartig@sam.karlsruhe.de



EUROCITIES Culture Forum, Oulu 2016, Foto: EUROCITIES

ECCAR – die Kommunen in Europa im gemeinsamen Kampf gegen Rassismus, Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit

Die Internationale Städtekoalition gegen Rassismus (ICCAR) wurde 2004 als eine Initiative der UNESCO ins Leben gerufen mit dem Ziel, ein weltweites Netzwerk von Städten zu schaffen, das sich gemeinsam und wirkungsvoll für den Kampf gegen Rassismus, Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit einsetzt. Um den geopolitischen Eigenheiten der jeweiligen Regionen gerecht werden zu können, wurden regionale Koalitionen mit eigenen Aktionsprogrammen gegründet, darunter auch die European Coalition of Cities against Racism (ECCAR).

Grundlage der Netzwerkarbeit ist ein Zehn-Punkte-Aktionsplan

Heute gehören der ECCAR neben Karlsruhe 145 Städte, Gemeinden und Gebietskörperschaften aus 23 europäischen Ländern sowie aus Israel an. Grundlage der Arbeit ist ein Zehn-Punkte-Aktionsplan, der konkrete Handlungsfelder und Strategien für die Mitgliedsstädte benennt.

Das Kulturreamt bringt die Positionen und Aktivitäten der Stadt Karlsruhe in die zweimal jährlich stattfindenden Treffen des Steering Committee und die jährliche Mitgliederversammlung ebenso ein wie in den jährlichen Austausch der Vertreterinnen und Vertreter der deutschen ECCAR-Mitgliedsstädte. Besondere Akzente setzen die alle drei bis vier Jahre stattfindenden Generalkonferenzen.

Karlsruher Aktivitäten finden international Anerkennung

Nach der Generalkonferenz 2015 in Karlsruhe luden die UNESCO und die UNU (United Nations University) mehrfach die Stadt ein zu Diskussionen und Vorträgen über die Bedeutung der Kulturpolitik der Städte für das Gelingen der Zuwanderung nach Europa. So referierte die Leiterin des Kulturreamtes 2016 in Paris bei der UNESCO zum Thema „Welcoming cities for refugees: promoting inclusion and protecting rights“ und in Barcelona bei der UNU über „Cities of welcome, cities of transit“ sowie 2017 auf der UNESCO/ UNU Conference über das Thema „The human face of migration: historical perspectives, testimonies and policy considerations“. Im Juli 2017 wurde der ECCAR erstmals ein Karlsruher Bericht vorgelegt, der die wichtigsten Maßnahmen der städtischen Dienststellen und Einrichtungen gegen Rassismus und Diskriminierung in den Blick nahm.

Ziel: Gemeinsame Stärkung des europäischen Gedankens

Der Austausch im ECCAR-Städtenetzwerk unterstützt auch die Karlsruher Aktivitäten, über Kultur und Bildung zum Gelingen von Dialog und Begegnung mit dem Fremden beizutragen. Die Mitglieder können im Kampf gegen Diskriminierung und für die Achtung der Menschenwürde voneinander lernen. Sie stärken durch ihre Aktivitäten den europäischen Gedanken und die Grundlagen der EU-Charta auf kommunaler Ebene.

„ECCAR ist ein wichtiges Netzwerk im gemeinsamen aktiven Kampf gegen jede Form von Rassismus.“

Dr. Susanne Asche, Leiterin des Kulturreamtes der Stadt Karlsruhe

**Stadt Karlsruhe |
Kulturreamt/Kulturbüro**

Dr. Susanne Asche, Claus Temps

E-Mail: kulturreamt@kultur.karlsruhe.de

Bühne frei – die EUROPEAN THEATRE CONVENTION

Das Badische Staatstheater ist seit 2011 Mitglied in der europäischen Theatervereinigung EUROPEAN THEATRE CONVENTION (ETC).



Stage Your City, Besucherin im Staatstheater, Foto: Tom Kohler

Die über die ETC geknüpften Verbindungen ermöglichen es dem Theater, gemeinsam mit anderen Theaterhäusern EU-geförderte Kooperationsprojekte durchzuführen.

Beispielsweise fand im April 2017 die „ETC International Theater Conference“ in Zusammenarbeit mit dem ZKM zum Thema „Digitale Entwicklungen im Theater“ in Karlsruhe statt. Diese war der Auftakt zum Europa-Projekt European Theatre Lab, worauf 2018 das digitale Theaterprojekt Stage Your City unter anderen mit dem ZKM und dem Théâtre de la Manufacture in Nancy folgte.

Darüber hinaus pflegt das Badische Staatstheater intensive Kooperationen im Bereich Oper und Schauspiel mit anderen europäischen Theatern, auch in den Partnerstädten wie dem Rumänischen Nationaltheater und Deutschen Staatstheater Temeswar.

„ ...Ich war sehr überrascht und fand es sehr interessant, mit einer App durch die Stadt geführt zu werden... “

Dies ist eine von vielen begeisterten Publikums-Reaktionen.

Ein Gastbeitrag von:

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Jan Linders

Chefdramaturg, Beauftragter für
Internationales und Interkulturelles

E-Mail:
jan.linders@staatstheater.karlsruhe.de



Deutschland – Frankreich – Schweiz: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein

Deutschland, Frankreich und die Schweiz verbindet eine lange Tradition der grenzüberschreitenden Vernetzung. In Karlsruhe, am nördlichen Oberrhein und in unmittelbarer Nähe zum Elsass gelegen, endet daher Kommunalentwicklung nicht an der Stadtgrenze, sondern hat immer auch die Kooperation mit den Nachbarländern im Fokus.



Ein Schwerpunkt der Zusammenarbeit und Vernetzung ist die Verbesserung der grenzüberschreitenden Mobilität. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung des gemeinsamen Arbeitsmarktes und die Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe, Bildung, Generationengerechtigkeit und das Miteinander der Menschen.

Die Stadt Karlsruhe vertritt dabei ihre Interessen in grenzüberschreitenden Gremien wie der Trinationalen Metropolregion Oberrhein (TMO), dem Oberrheinrat (ORR), der Oberrheinkonferenz (ORK), dem Städtenetz Oberrhein sowie dem EVTZ Eurodistrict PAMINA. Sie engagiert sich vielfach in grenzüberschreitenden Projekten und kooperiert mit französischen und schweizerischen Organisationen sowohl auf politischer als auch auf fachlicher Ebene.

Ein Beispiel dafür ist die Weiterentwicklung der TMO bis 2030 und damit eng verbunden das kommende EU-Programm INTERREG VI am Oberrhein, welches den Oberrhein weiter in seiner Rolle als einer der „Motoren“ für Europa stärken soll. Zudem bringt sich die Stadt Karlsruhe in die gerade entstehende Frankreich-Konzeption des Landes Baden-Württemberg ein. Kernstück sind hier die Themenfelder Verkehr und Mobilität, Wirtschaft, Städtepartnerschaften und Sprache sowie Kommunikation und Information. Mit der Frankreich-Konzeption sollen neue Impulse in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit gesetzt werden, die auf allen Ebenen getragen und umgesetzt werden.

Sie wird eng an den auf den Elysee-Vertrag aufbauenden Aachener Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland angelehnt. Eine Forderung Karlsruhes an den Vertrag: eine wesentliche Rolle der Grenzregionen. Das soll eine gemeinsame Entwicklung ermöglichen, um die Grenze im Alltag vergessen zu machen.

Daneben bringt sich Karlsruhe in zahlreiche Initiativen ein, wie dem PAMINA Business Club, dem PAMINA-Jugendnetzwerk und dem PAMINA-Rheinpark.

Stadt Karlsruhe | Stabsstelle Außenbeziehungen und Strategisches Marketing

Grenzenüberschreitende
und regionale Zusammenarbeit

Nicole Walther

E-Mail: nicole.walther@sam.karlsruhe.de

Andrea Zechall

E-Mail: andrea.zechnall@sam.karlsruhe.de

Digitalisierung der Verwaltung – Unterstützung durch die Europäische Union

Die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes, die Kommunalen Pilotprozesse im Rahmen von Service-BW und der Wettbewerb „Städte, Gemeinden, Landkreise 4.0 – Future Communities“ zeigen, dass sich in Baden-Württemberg einiges in Richtung „Digitale Stadtverwaltung“ bewegt. Der vorliegende Artikel bietet einen Überblick, welche EU-Förderung in diesem Bereich infrage kommt.

Horizont

Um einen möglichst hohen EU-Mehrwert zu erzielen, sollen am EU-Programm für Forschung und Innovation „Horizont 2020“ Partner aus mehreren Staaten teilnehmen. In einem Horizont 2020-Projekt befassen sich zum Beispiel die Metropolregion Rhein-Neckar und fünfzig weitere Organisationen mit der Vernetzung von E-Government-Architekturen und Registern zur Realisierung des „Once-Only Principle“, der nur einmaligen Datenerfassung. In der Förderperiode 2021-2027 ist für das Nachfolgeprogramm „Horizont Europa“ eine Mittelaufstockung vorgesehen.

EFRE

Inwieweit künftig jener Teil des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der durch das Land verwaltet wird, für kommunale Digitalisierungsprojekte zum Einsatz kommen kann, bleibt abzuwarten. In der gegenwärtigen Förderperiode wäre nach der einschlägigen EU-Verordnung eigens eine EFRE-Förderung zur „Stärkung der IKT-Anwendungen für E-Government“ möglich. Dies fand jedoch im Operationellen Programm des Landes Baden-Württemberg keine Berücksichtigung. Grenzübergreifend oder transnational kann jedoch zum Teil eine EFRE-Förderung von Digitalisierungsprojekten im Rahmen von Interreg in Betracht kommen. Dem Wissenstransfer – unter anderem im Bereich der Digitalisierung – dient das ebenfalls EFRE-gestützte Programm URBACT. Dort werden gute Praxisbeispiele identifiziert und zum Teil über Transfer-Netzwerke auf andere Städte übertragen. Ferner kommt eine EFRE-Förderung im Rahmen der „Urban Innovative Actions“ (UIA) zur Erprobung innovativer Lösungen in Betracht. Hier sind keine Partner aus anderen Staaten nötig. Eine „Europäische Stadtinitiative“ wird ab 2021 voraussichtlich die Nachfolge von URBACT, UIA und weiteren Instrumenten antreten.

CEF

Projekte, die zur Vollendung des digitalen Binnenmarkts beitragen, können außerdem durch die Fazilität „Connecting Europe“ unterstützt werden. Das Unterprogramm „Wifi4EU“ fördert die Einrichtung drahtloser Zugangspunkte in öffentlichen Räumen.

Digitales Europa 2021 – 2027

Zusätzlich zur Fortschreibung bisheriger Fördermöglichkeiten schlug die EU-Kommission für die nächste Förderperiode die Einrichtung des Programms „Digitales Europa“ vor. Dieses widmet sich der „Einführung sowie optimalen Nutzung digitaler Kapazitäten und Interoperabilität“, das heißt – laut Anhang zum Verordnungsvorschlag – auch der Modernisierung der Verwaltungen und Lösungen für „intelligente Städte“. Im Übrigen umfasst der Programmentwurf die gemeinsame Anschaffung von Hochleistungsrechen- und Datenverarbeitungssystemen, den Zugang zu offenen Plattformen und zu einem gemeinsamen Datenraum für künstliche Intelligenz, die Unterstützung von Cybersicherheitsmaßnahmen sowie Expertenweiterbildungen.

EU-Städteagenda

Die Mitgliedstaaten haben in der EU-Städteagenda den „digitalen Übergang“ als wichtige städtische Herausforderung identifiziert. Somit wurde zu diesem Thema eine „thematische Partnerschaft“ gegründet, in der Vertreter von acht Städten, sechs Mitgliedstaaten, Generaldirektionen der EU-Kommission sowie Kommunalverbänden auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Die Partnerschaft hat einen Aktionsplan mit Vorschlägen für besseren Wissensaustausch, bessere Finanzierung und bessere Rechtsetzung entworfen und wird seine Umsetzung begleiten. Es bleibt spannend, wie sich der europäische Rahmen für die Digitalisierung weiterentwickelt.

Service des Europabüros

Das Europabüro der baden-württembergischen Kommunen berichtet unter anderem im Newsletter „Brüssel Aktuell“ über kommunalrelevante Entwicklungen auf EU-Ebene – so auch im Bereich der Digitalisierung. Außerdem setzt es sich dafür ein, dass die Expertise und die Interessen der Städte, Gemeinden und Landkreise bei der EU-Rechtsetzung Berücksichtigung finden. Nähere Informationen zu den aktuellen Fördermöglichkeiten für Kommunen lassen sich dem EU-Förderhandbuch des Europabüros entnehmen.

Ein Gastbeitrag von:

Caroline Bogenschütz

Leiterin Europabüro der baden-württembergischen Kommunen

E-Mail:
c.bogenschuetz@europabuero-bw.de
www.europabuero-bw.de



Fit für Europa _____ S. 65

Europa näher gebracht – Azubis in Straßburg _____ S. 66

Bürgerdialog zur Kohäsionspolitik _____ S. 67

6

Europakompetenz



Fit für Europa

Europäische Projektarbeit, die Beteiligung an EU-Förderprogrammen, der Fachaustausch und Wissenstransfer mit anderen Städten in Europa sowie die Vertretung Karlsruher Interessen bei der EU werden künftig weiter an Bedeutung gewinnen.

Dazu braucht es Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den erforderlichen Schlüsselkompetenzen geschult sind. Die Förderung der sogenannten Europakompetenz ist daher erklärtes Ziel der Stadtverwaltung Karlsruhe – auf allen Ebenen.

Führungskräfte beraten zu Europa

Im Rahmen einer strategischen Leitungskonferenz zum Thema Europa diskutierten 2017 leitende Führungskräfte der Stadtverwaltung und der städtischen Gesellschaften über die zunehmende Bedeutung europäischer Vorgaben für das kommunale Handeln. In Kleingruppen wurde nach Themenschwerpunkten erarbeitet, wo europäisch angesetzt werden kann, welche Schlüsselkompetenzen dafür erforderlich sind und worin der konkrete Mehrwert besteht. Impulsgeberin für die Diskussion war Henriette Wägerle, Leiterin des Fachbereichs Europa der Landeshauptstadt München, die die vielschichtige Europaarbeit Münchens vorstellte.

Business English für die europäische Netzwerk- und Projektarbeit

Erfolgreiche internationale Vernetzung, Fachaustausch und Projektarbeit setzen an allererster Stelle eine sehr gute Fremdsprachenkompetenz voraus. In einem Pilotprojekt der Stabsstelle Außenbeziehungen und Strategisches Marketing mit der Volkshochschule Karlsruhe wurde ein dreitägiger Englischkurs konzipiert, der auf die konkreten Anforderungen der international aktiven Mitarbeitenden abgestellt war

– von der Moderation englischsprachiger Sitzungen, dem Einüben von Fachvorträgen und Reden, der Präsentation des eigenen Arbeitsbereichs bis hin zu Small Talk und interkultureller Kommunikation. An der Fortbildung nahmen Mitarbeitende aller Ebenen aus sieben städtischen Ämtern und Gesellschaften teil.

Stadt Karlsruhe I Stabsstelle Außenbeziehungen und Strategisches Marketing

Regina Hartig

Abteilungsleitung Europa und
Internationale Angelegenheiten

E-Mail: regina.hartig@sam.karlsruhe.de

Interkulturelle Kompetenz und Kommunikation

Wertschätzung von (kultureller) Vielfalt ist eine Haltungsfrage und Bestandteil der Leitlinien für Führung und Zusammenarbeit der Stadt Karlsruhe. Mehrmals im Jahr wird den städtischen Mitarbeitenden in Schulungen die Möglichkeit geboten, ihre Fähigkeiten durch interkulturelle Kompetenz und Kommunikation zu erweitern.

Hintergründe zum Thema Interkulturalität schaffen das Verständnis für die Einordnung von Kommunikation und Verhalten in kultureller Dimension. Diese interkulturelle Sensibilisierung schafft die Grundlage für eine verbesserte Kommunikation, die der Arbeit in den interdisziplinären Aufgabenfeldern der Stadtverwaltung zugute kommt.

Stadt Karlsruhe I Personal- und Organisationsamt

Ilse Baier

Personalentwicklung, Fortbildung

E-Mail: ilse.baier@poa.karlsruhe.de



Europa ganz nah

Nachwuchskräfte der Stadt Karlsruhe und des Regierungspräsidiums Karlsruhe zu Besuch im Europäischen Parlament in Straßburg



Nachwuchskräfte von Stadtverwaltung und Regierungspräsidium im Europäischen Parlament, 2018, Foto: Europe Direct Informationszentrum Karlsruhe

Die EU-Politik bestimmt immer mehr die Arbeit der öffentlichen Verwaltung. Vorgaben aus Brüssel und Straßburg müssen von den städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern überprüft und umgesetzt werden. Wer die Zusammenhänge und Hintergründe versteht, wer einen Einblick in die Themenvielfalt der EU und ihre Entscheidungsprozesse bekommt, profitiert davon bei seiner täglichen Arbeit. Daher setzen sich die Stadtverwaltung und das Regierungspräsidium gemeinsam für die Erhöhung der Europakompetenz ihrer Nachwuchskräfte ein.

Im Oktober 2018 luden Regierungsvizepräsidentin Gabriela Mühlstädt-Grimm und Bürgermeister Dr. Albert Käuflein zu einem Fortbildungstag nach Straßburg ein. Vor Ort gab die Europaabgeordnete Nadja Hirsch informative Einblicke in die Arbeit des Europäischen Parlaments. Sie berichtete, wie schwierig es für die Abgeordneten aus den 28 Mitgliedstaaten oft ist, in inhaltlichen Fragen eine gemeinsame Position zu finden und bürgerfreundliche Lösungen auszuhandeln. Beim anschließenden Besuch im Plenarsaal erlebte die Gruppe hautnah, wie emotional die Parlamentarier zu Migration und „Brexit“ diskutierten. Beeindruckt waren die Auszubildenden davon, einmal live die Sprachenvielfalt Europas zu erleben.

„Wow! Das ist also das Europäische Parlament!“

Die Fortbildung, die durch das Europe Direct Informationszentrum Karlsruhe in Kooperation mit der Europa-Union Deutschland e.V. organisiert und aus EU-Mitteln finanziert wurde, erhielt am Ende des Tages ein großes „Gefällt mir!“.

Bereits 2017 trafen sich die Nachwuchskräfte, um gemeinsam das europäische Gesetzgebungsverfahren spielerisch zu erlernen: Mit dem Strategiespiel „Legislativity!“, entwickelt vom Europa Zentrum Baden-Württemberg, konnte die Entstehung von EU-Richtlinien und -Verordnungen aus dem Bereich des Verbraucherschutzes, wie beispielsweise der Spielzeug-Richtlinie, der Roaming-Verordnung oder der Schokoladen-Richtlinie, im „Dschungel“ der EU-Institutionen nachgespielt werden.

Die Veranstaltungsreihe geht 2019 weiter. Zukünftig wird sich auch das Landratsamt Karlsruhe mit seinen Nachwuchskräften der Europafortbildung anschließen.

„Legislativity!“ eignet sich auch für Schulen und andere Ausbildungsstätten (europa-zentrum.de) Institutionen im Regierungsbezirk Karlsruhe können das Spiel im Europe Direct Informationszentrum kostenlos ausleihen (europedirect-karlsruhe.de).

**Stadt Karlsruhe I
Personal- und Organisationsamt**

Manuel Fetzner

E-Mail: manuel.fetzner@poa.karlsruhe.de

Jochen Hotzwik

E-Mail: jochen.hotzwik@poa.karlsruhe.de

EU-Bürgerdialog zeigt lokale Wirkung von Fördertöpfen

„Was bringt uns die EU konkret vor Ort?“ Dies diskutierten gut 100 Interessierte im September 2018 im Kulturzentrum Tollhaus

„Ich finde es großartig, dass die Gelder der EU für Umwelt, Forschung und Entwicklung ausgegeben werden und bin begeistert, welche Produkte und Innovationen dadurch entstehen.“

So und ähnlich äußerten sich Teilnehmende, dankbar für die Gelegenheit zu Information und Austausch. Miguel Avila von der Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung der EU-Kommission beschrieb die Entwicklung der „Kohäsionspolitik“: Von der Solidarität mit ärmeren Regionen hin zu einer Wettbewerbspolitik für ganz Europa.

Die regional verwalteten Fördertöpfe wurden nacheinander vorgestellt. Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) unterstütze insbesondere den „Innovationszyklus“, so Dr. Georg Ris, Leiter der EFRE-Verwaltungsbehörde beim Landesministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Der Regionalentwicklungswettbewerb RegioWIN fände europaweit Beachtung. Der Europäische Sozialfonds (ESF) wiederum fördert soziale Innovation. „Durch die regionale Förderung sind wir sicher, dass genau die Bedarfe in die Förderung kommen, die vor Ort bestehen“, machte Gerald Engasser, Leiter der ESF-Verwaltungsbehörde beim Landesministerium für Soziales und Integration, deutlich. Den Mehrwert der EU-Förderung für den Grenzraum veranschaulichte Thomas Köhler, Programmleiter des INTERREG-Programms Oberrhein, auch mit Blick auf Aufrufe für Kleinprojekte von den Eurodistrikten.

Karlsruher Zuschussempfänger beschrieben ihre EU-Projekte. Laut David Hermanns, Geschäftsführer des Cyberforums, werden EFRE- und ESF-Mittel bei Unternehmensgründungen „sehr intelligent und passgenau“ eingesetzt. Die richtige Förderung auch für Klimaschutz, Mobilität und regionale Vernetzung: Jochen Ehlgötz, Geschäftsführer der TechnologieRegion Karlsruhe GmbH, sprach von einer Regionalentwicklung, „die ohne das europäische Geld nicht möglich gewesen wäre.“ Laut Peter Dressler, Geschäftsführender des städtischen ESF-Arbeitskreises, kann man stolz auf zahlreiche Pilotansätze sein. Highlight des Abends: Der Film einer Schülergruppe zum ESF in Karlsruhe.



SWR-Moderatorin Stephanie Haiber mit Experten, Foto: CEMR/ Ludwig Hetfeld

An fünf Thementischen konnten sich die Teilnehmenden aus erster Hand informieren. Die Einzelgespräche setzten sich noch in der Ausstellung der Projekte fort.

Die Veranstaltung war Teil einer Dialogreihe, initiiert und mitfinanziert von der EU-Kommission, die Koordination lag beim Rat der Gemeinden und Regionen Europas. Insgesamt fanden 60 Dialoge in acht europäischen Ländern statt.

Weitere Informationen:

beteiligung.karlsruhe.de/content/bbv/details/60/

Film auf Youtube:

www.youtube.com/watch?v=6CZ7jfnimzo

www.youtube.com/watch?v=odFrLKH0ZtM

**Stadt Karlsruhe I
Stabsstelle Außenbeziehungen
und Strategisches Marketing**

Frederike Groß

Koordinatorin EU-Fördermittel

E-Mail: frederike.gross@sam.karlsruhe.de

Stabsstelle Außenbeziehungen und Strategisches Marketing (SAM)

Zähringerstraße 65
76133 Karlsruhe
Telefon: 0721 133-1871
Fax 0721 133-1879
E-Mail: sam@karlsruhe.de
Internet: www.karlsruhe.de/b4/international.de

Stabsstellenleitung

Dr. Eberhard Fischer
Stabsstellenleiter
E-Mail: eberhard.fischer@sam.karlsruhe.de

Sekretariat

Heike Ratschke
Sekretärin
E-Mail: sam@karlsruhe.de

Abteilung Grenzüberschreitende und Regionale Zusammenarbeit

Nicole Walther
E-Mail: nicole.walther@sam.karlsruhe.de

Andrea Zechnall
E-Mail: andrea.zechnall@sam.karlsruhe.de

Abteilung Europäische und Internationale Angelegenheiten

Jasmin Bertsch
Sachbearbeiterin Europäische
und Internationale Angelegenheiten
E-Mail: jasmin.bertsch@sam.karlsruhe.de

Gaby Dien
Projektmitarbeiterin Urbane Mobilität
E-Mail: gaby.dien@sam.karlsruhe.de

Frederike Groß
Kordinatorin EU-Fördermittel
E-Mail: frederike.gross@sam.karlsruhe.de

Regina Hartig
Abteilungsleiterin Europäische
und Internationale Angelegenheiten
E-Mail: regina.hartig@sam.karlsruhe.de

Initiative „Magistrale für Europa“

Markus Lorenz
Geschäftsführer Initiative „Magistrale für Europa“
E-Mail: markus.lorenz@sam.karlsruhe.de

Abteilung Strategisches Marketing

Dr. Eberhard Fischer
E-Mail: eberhard.fischer@sam.karlsruhe.de

Verwaltung, Sonderaufgaben

Hartmut Otto
Verwaltungsleiter
E-Mail: hartmut.otto@sam.karlsruhe.de



Übersicht EU-geförderte Projekte der Stadtverwaltung | 2016 bis 2018

Projekttitel	Träger	Laufzeit, Programm	EU-Förder-summe (€) ¹	Beteil. Länder	Internet
Wirtschaft und Arbeit					
UPSIDE Stärkung von regionaler Forschung und Innovationspotenzial im Bereich partizipativer Innovationen durch Clusterentwicklung im IT-Bereich	Wirtschaftsförderung (Projektpartner)	07/2013 – 06/2016 FP7 (Vorgänger von H2020)	80.000	DK, EE, NL, SI, SE	www.upside-project.eu
Technologietransfermanager zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen (u.a. Energie, Mobilität, IKT, Umwelt)	Wirtschaftsförderung	Wirtschaftsförderung 2015 – 2021 EFRE	0,5 VZE		www.karlsruhe.de/b2/wifoe/aktuelles/transfermanager.de www.efre-bw.de/projektdatenbank
CyberLab IT-Accelerator Unterstützt die Gründung von innovativen Start-ups mit Beratungsgutschein	CyberForum e.V. mit städtischer Finanzierung	ab 2016 EFRE, ESF	832.000		www.cyberlab-karlsruhe.de www.efre-bw.de/projektdatenbank
URBAN INNO Das Innovationspotenzial von städtischen Ökosystemen nutzen	Wirtschaftsförderung	2016 – 2019 INTERREG B	n/a	AT, HR (Rijeka), HU, IT, PL, SI, SK	www.interreg-central.eu/Content.Node/URBAN-INNO.html
EXI Gründungsgutschein Vorgründungsberatung	CyberForum e.V.	2015 – 2017 ESF	651.253		www.cyberforum.de/angebote/startups/exi-gruendungsgutschein
Karlsruher EXI Gründungsgutschein 2.0 Kompaktberatung und weitergehende Unterstützung für Gründungswillige aller Branchen	CyberForum e.V.	2018 – 2020 ESF	798.275		www.cyberforum.de/angebote/startups/exi-gruendungsgutschein
Smart Production Lab Gezielte Förderung von Start-ups an der Schnittstelle von Produktion und Digitalisierung	CyberForum e.V. mit städtischer Finanzierung	ab 2018 EFRE	972.000		presse.karlsruhe.de/db/stadtzeitung/jahr2018/woche31/wirtschaft_fordermittel_fur_smart_production_lab.html
City-to-City Pairing Erfahrungsaustausch mit Nagpur (Indien) im Bereich Mobilität und intelligente Technologien	Wirtschaftsförderung	2018 – 2020 International Urban Cooperation (IUC)	Kosten für Reisen und Unterkunft	Indien	www.india-karlsruhe.com/index.php/2-uncategorised/453-city-to-city-pairing-zwischen-nagpur-und-karlsruhe



Projekttitel	Träger	Laufzeit, Programm	EU-Förder-summe (€) ¹	Beteil. Länder	Internet
Regionale und überregionale Kooperation					
Fachkräfteallianz PAMINA Verbesserung der (Wieder-) Eingliederung von Arbeitssuchenden in den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt	Außenbeziehungen und Strategisches Marketing, Wirtschaftsförderung (Projektpartner)	01/2017 – 12/2019 INTERREG A	n/a	FR	www.eurodistrict-pamina.eu/de/fachkraefteallianz-pamina/fachkraefteallianz-pamina-berufsfelder-mit-bedarf-und-grenzüberschreitende-arbeitskraefte_-d.html#.WQszvNLouUk
Erfolg ohne Grenzen Erleichterter Arbeitsmarktzugang im grenzüberschreitenden Raum durch gezielte Qualifizierungsmaßnahmen für junge Menschen	Außenbeziehungen und Strategisches Marketing, TRK (Projektpartner)	2017 – 2019 INTERREG A	n/a	FR	www.erfolgohnegrenzen.eu
YOUMIG Umgang mit Jugendmigration im Donauraum	Büro für Integration (Projektpartner)	2017 – 2019 INTERREG B	n/a	AT, BG, HU, RO, RS, SI, SK	www.interreg-danube.eu/approved-projects/youmig
Sozialer Zusammenhalt und Bildung					
Stärkung der Handlungsfähigkeit von Ausländerbehörden	Ordnungsamt (Projektpartner)	2016 – 2017 AMIF	Beratungskontingent (20-25 Tage)		www.imap-institut.de/de/blog/ausländerbehörden-werden-besser
BiMAQ Bildungsberatung für Migrantinnen und Migranten zur Ausbildung und Qualifizierung	Arbeitsförderungsbetriebe (Projektleitung)	05/2015 – 04/2018 ESF	107.384		www.afb-karlsruhe.de/de/schueler-und-azubis/bimaq.html
Durante – assistierte Beschäftigung Begleitung für Benachteiligte, die keinen Anspruch mehr auf Hilfe haben	Arbeitsförderungsbetriebe (Projektleitung)	01/2015 – 12/2017 ESF	46.406		www.afb-karlsruhe.de/de/arbeitssuchende/durante.html
SuBer – Sucht und Beruf Wiedereingliederungshilfe für Langzeitarbeitslose mit Suchtproblemen	Arbeitsförderungsbetriebe (Projektleitung)	01/2016 – 12/2017 ESF	n/a		www.afb-karlsruhe.de/de/arbeitssuchende/sucht-und-beruf-su-ber.html
ESF-Geschäftsstelle Erfüllung der ESF-Ziele durch Koordination und Beratung	Arbeitsförderungsbetriebe (Projektleitung)	2014 – 2020 ESF	18.000 p.a.		www.afb-karlsruhe.de/de/esf-projektberatung.html
Frauen Kreativ langzeitarbeitslose Frauen durch kreative Tätigkeiten aus der Isolation führen und stärken	Arbeitsförderungsbetriebe (Projektleitung)	05/2015 – 04/2016 ESF	53.000		
Schule des Lebens Unterstützung von Schulverweigerern zur Erlangung des Schulabschlusses	AWO Karlsruhe ²	2016 – 2017 ESF	157.273		www.awo-karlsruhe.de/angebote/schuelerinnen-und-schulen/schule-des-lebens.html



Projekttitel	Träger	Laufzeit, Programm	EU-Förder-summe (€) ¹	Beteil. Länder	Internet
BOBiE Berufliche Orientierung und Beratung in der Elternzeit	CJD Karlsruhe ²	2015 – 2018 ESF	163.410 (2016-18)		www.cjd-rhein-pfalz-nordbaden.de/angebote/esf-gefoerderte-angebote/bobie-berufliche-orientierung-und-beratung-in-elternzeit
FIdA Förderung der Integration auf dem deutschen Arbeitsmarkt für Menschen aus Rumänien und Bulgarien	CJD Karlsruhe ²	2016 – 2018 ESF	177.262		www.cjd-rhein-pfalz-nordbaden.de/angebote/esf-gefoerderte-angebote/fida-foerderung-der-integration-auf-dem-deutschen-arbeitsmarkt
Café Initial – Ein Lernrestaurant für Langzeitarbeitslose	Initial e.V. ²	2012 – 2018 ESF	262.328 (2016-18)		initial-karlsruhe.de/projekte/cafe-initial-das-lernrestaurant
Kompetenzwerkstatt für junge Erwachsene mit psychischen Beeinträchtigungen und / oder Suchtproblematik	Initial e.V. ²	2016 – 2017 ESF	217.772		initial-karlsruhe.de/kurse/kompetenzwerkstatt
ATELIER Coaching und Entwicklung von beruflichen Perspektiven für junge Erwachsene	Initial e.V. ²	2018	75.211		initial-karlsruhe.de/projekte/atelier
F.I.B. – Fluchterfahrene Menschen, Integration, Beruf Vermittlung von jungen Flüchtlingen in schulische oder berufliche Bildung	Verein für Jugendhilfe e.V. ²	2016 – 2017 ESF	67.744		www.vfj-ka.de/sites/jugendh/fib.html
Geht was?! Unterstützung schwer zu erreichender Jugendlicher	Arbeitsförderungsbetriebe, Verein für Jugendhilfe e.V.	2018 ESF	81.535		www.afb-karlsruhe.de/de/jugendliche-schueler-azubis/geht-was.html
SCHEFF Schulergänzende Förderung für junge Flüchtlinge und Migranten	Internationaler Bund ² mit städtischer Finanzierung (Büro für Integration)	2017 – 2018 ESF	78.000 (2017) 83.300 (2018)		www.internationaler-bund.de/angebot/10036
Perspektive Now!Plus Patenschaften für junge Geflüchtete zur Vermittlung in Ausbildung	ibz ²	2018 ESF	41.668		ibz-karlsruhe.de/integrationsprojekte/perspektive-now.html
Fachkräfte sichern: weiter bilden und Gleichstellung fördern	Städtisches Klinikum (Projektpartner)	2017 – 2020 ESF	146.879		www.qubic.de/projekte/gleichstellung-im-krankenhaus
Berufspraktika in Xátiva – Sonne, Strom und Mehr	Heinrich-Hertz-Schule	2016 Erasmus +	5.267	ES	
Transeuropäische Partnerschaft bei der Laborantenausbildung	Carl-Engler-Schule	2016 – 2017 Erasmus +	12.266	FI	



Projekttitel	Träger	Laufzeit, Programm	EU-Förder-summe (€) ¹	Beteil. Länder	Internet
Central Creative Enterprise Project – Visual Arts & Digital Media	Carl-Hofer-Schule	2013 – 2017 Erasmus +	n/a	GB (Nottingham)	www.centralnottingham.ac.uk/news/creative-collaboration-with-germany
Austausch von Auszubildenden	Walter-Eucken-Schule	2015 – 2017 Erasmus +	n/a	FR, ES, PL	
Kultur					
Film am Oberrhein Grenz-überschreitende Zusammenarbeit von 20 Partnern der Film- und audiovisuellen Branche	Kulturbüro (über Filmboard Karlsruhe e.V.)	2018 – 2021	n/a	CH, FR	www.interreg-oberrhein.eu/actualites/13-april-2018-offizieller-auftakt-des-projekts-film-am-oberrhein
Trauma & Revival Darstellung und Reflexion der kulturellen Verflechtungen zwischen Ost- und Westeuropa während des Kalten Krieges bis heute	ZKM (Projektpartner)	2015 – 2018 Kreatives Europa	n/a	BE, FI, IT, LV, PL	www.bozar.be/en/activities/115272-trauma-revival www.facebook.com/traumarevival
smARTplaces Neue Praktiken zur Publikumsentwicklung in Bezug auf zeitgenössische Musik in Europa	ZKM (Projektpartner)	2016 – 2020 Kreatives Europa	n/a	BE, ES, FI, FR, GB, NL	smartplaces.eu
Interfaces Neue Musik wird einer breiten Zuhörerschaft in einem interdisziplinären Projekt vorgestellt	ZKM (Projektpartner)	2016 – 2019 Kreatives Europa	n/a	AT, BE, CY, FR, GB, GR, RO	www.interfacesnetwork.eu
GIFT Erforschung hybrider Formen virtueller Museumserfahrungen	ZKM (Projektpartner)	2017 – 2019 Horizon 2020	n/a	DK, GB (NCC), NL, RS, SE	gift.itu.dk
VERTIGO Entwicklung innovativer Ansätze für die Beteiligung von Künstlerinnen und Künstlern an IKT-Forschungstätigkeiten	ZKM (Projektpartner)	2016 – 2020 Horizon 2020	n/a	CH, FR, ES, PT	vertigo.starts.eu
EASTN DC Europäisches Netzwerk für Kunstwissenschaft und Technologie für digitale Kreativität	ZKM (Projektpartner)	2017 – 2021 Kreatives Europa	n/a	BE, DK, EL, FR, GB, IT, PT, SE, SI	www.eastn.eu
European Theatre Lab – Stage Your City Virtueller Think-tank untersucht das Theater der Zukunft mit neuer Technologie	Staatstheater, ZKM (Projektpartner)	10/2016 – 09/2018 Kreatives Europa	19.360	BE, FR (Nancy), GE, HR, NO, RO	www.staatstheater.karlsruhe.de/programm/info/2590
Sport, Freizeit und Gesundheit					
EWOS ABILITY LINK*KIT nachhaltige Steigerung der körperlichen Aktivität von Menschen mit einer Behinderung	Schul- und Sportamt (Projektpartner)	05/2015 – 07/2016 Erasmus +	12.870	AT, BG, FR, HU, IE	be-inclusive.eu



Projekttitel	Träger	Laufzeit, Programm	EU-Förder-summe (€) ¹	Beteil. Länder	Internet
Europäischer Notruf 112 – Harmonised eCall European Deployment (i_HeERO) Beschaffung eines Zusatzmoduls	Branddirektion	2017 CEF	12.500		www.karlsruhe.de/b4/buergerdienste/feuerwehr/FW_ILS
Umwelt, Klimaschutz und Stadtgrün					
KEFF Kompetenzstelle Energieeffizienz Mittlerer Oberrhein	Karlsruher Energie- und Klimaschutz-agentur	03/2016 – 03/2020 EFRE	234.800		keff-bw.de/de/kompetenzstelle/mittlerer-oberrhein
Grüne EnergieQuartiere Neue Impulse beim Klimaschutz mit Mitmachangeboten	Karlsruher Energie- und Klimaschutz-agentur	05/2018 – 04/2021 EFRE	220.738		www.karlsruher-energiequartiere.de/energiequartiere/gruene-energiequartiere
Mobilität					
RegioMOVE Regionaler inter-/ multimodaler Mobilitätsverbund, Vernetzung klassischer Mobilitätsangebote	KVV	2016 – 2019 EFRE	3,415 Mio.		www.regiomove.de/efre-bw.de/projektdatenbank
RheinPorts Information System (RPIS) Verkehrs-managementsystem für den Oberrhein, Beschleunigung der Prozesse in der Containerschifffahrt unter Berücksichtigung von Energieeffizienz und Logistik	Rheinhäfen (Projektpartner)	07/2015 – 06/2018 CEF	144.000	CH, FR	www.upper-rhine-ports.eu/de/component/content/article/9-page-de-contenu-simple/180-das-vorhaben-oberrhein-verkehrsmanagement-plattform.html
Informations- und Verkehrsleitsystem für die Rheinfähren	Tiefbauamt (assoziiertes Projektpartner)	02/2018 – 12/2019 INTERREG Oberrhein	n/a	FR	
SuMo-Rhine – Förderung der nachhaltigen Mobilität in der Oberrheinregion Unterstützung beim Auf- und Ausbau grenzüberschreitender nachhaltiger Verkehrssysteme	KVV (assoziiertes Projektpartner)	2018 – 2021 INTERREG Oberrhein	n/a	FR	sumo-rhine.com

¹ Für Träger laut Antrag² Aus Mitteln des regionalen ESF über „Arbeitskreis für ESF und Gesamtkonzept Arbeit“ Karlsruhe

Impressum

Bezüglich der Vollständigkeit und der Richtigkeit der Angaben wird keine Gewähr übernommen.

Die Publikation entstand dank der Mitarbeit und durch Beiträge städtischer Dienststellen und Gesellschaften der Stadt Karlsruhe sowie durch Gastbeiträge regionaler und europäischer Partner. Die Erstellung des Berichts wurde von der Stabsstelle Außenbeziehungen und Strategisches Marketing, Abteilung Europäische und Internationale Angelegenheiten, konzipiert und koordiniert.

Haben Sie Rückfragen oder wünschen Sie weitere Informationen?
Dann wenden Sie sich gerne an uns, wir helfen Ihnen weiter:
sam@karlsruhe.de

Stadt Karlsruhe Stabsstelle Außenbeziehungen und Strategisches Marketing (SAM)

Dr. Eberhard Fischer
Zähringerstraße 65, 76124 Karlsruhe
Telefon: +49 721 133-1871
sam@karlsruhe.de
www.karlsruhe.de

Konzept, Umsetzung und Redaktion

Regina Hartig
Jasmin Bertsch
Gaby Dien

Titelbild und Layout

raumkontakt GmbH

Stand

März 2019

Gedruckt in der Rathausdruckerei auf 100 Prozent Recyclingpapier.





**Stadt Karlsruhe
Stabsstelle Außenbeziehungen
und Strategisches Marketing (SAM)**

Zähringerstraße 65
76124 Karlsruhe
www.karlsruhe.de

